MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

38 (9.2.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310267

MITTWOCH, 9. FEBRUAR 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 38

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

»ZWEITE AUSGABE«
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH Mannheim R 3, 14, Fernspr. 354 21 · Anzeigen u. Vertrieb Mannheim R 1, 1, Fernspr. 354 21. Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint b. a. w. die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. – Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. – Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2.–, durch die Post RM 1.70 zuzüglich Bestellgeld. Z. Zt. Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. – Schriftleitung: Z. Zt. Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernspr. Heidelberg 3225-3227. – Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Chef v. Dienst: Julius Etz. Berliner Schriftleitung: Soll-nderplatz 6 (Fernspr. 71 19 76). Leiter der Berliner Börse: Dr. Heinz Berns.

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Das Doppelringen um Cassino und Nettuno

Der „Kesselring" um den feindlichen Landekopf wird immer härter

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Ba. **Berlin**, 9. Februar.

Aus nur 45 km Entfernung dröhnt seit dem 22. Januar der Kanonendonner von Nettuno durch die Straßen Roms. Aber wie Berichte aus Rom besagen, behält die Bevölkerung völlig ihre Ruhe. Wenn die Engländer und Amerikaner gehofft hatten, die Landung im Rücken der Deutschen bei Nettuno-Anzio würde die deutsche Führung zu schneller Zurücknahme der Hauptfront zwingen, (die von der Adriatischen Küste Ortona südwestlich über die Apinnenberge bis zum Golf von Gaeta an der Westküste verläuft) so haben sie sich geirrt. Mochte Clarks Vortrupp nun auch sozusagen „ante portas" der alten italienischen Hauptstadt stehen, und mochten ängstliche Gemüter die deutsche Südfront mit Einkesselung bedroht sehen, Marschall Kesselring wich nicht bei

Cassino, sondern packte im Gegenteil noch energischer zu. Es gelang sogar, Cassino zurückzuerobern. Heute mag Clark zusehen, daß „seine Generalprobe für eine Invasionslandung" nicht ein völliger Fehlschlag wird!

Gewiß ist das letzte Wort auf dem zweifachen Kriegsschauplatz, der sich in Italien im Kampf um den Zugang nach Rom und die Via Appia gebildet hat, noch keineswegs gesprochen. Deutscherseits wird nur die Härte der Kämpfe, insbesondere bei Cassino, betont und das erforderliche getan, um den „Kesselring" um den englisch-amerikanischen Landekopf bei Nettuno-Anzio noch enger und härter zu machen.

Die englische und amerikanische Presse zeigt sich inzwischen verärgert und enttäuscht über den bisherigen Verlauf der Dinge. Der Militärsachverständige des „Daily Telegraph", Martin, kritisiert in sarkastischer Weise die bei Nettuno angewandte Taktik und spricht von einer überspannten, übervorsichtigen Planung. Das Ueberraschungsmoment habe man wieder einmal nicht genutzt. Der Sonderkorrespondent des „Daily Expreß" weist darauf hin, daß die Deutschen die umliegenden Höhen und die nach Rom führenden Straßen beherrschten. Sie hätten sich in den 13 Ruhetagen, die man ihnen ließ, überall im Umkreis des Brückenkopfes fest einnisten können. Von einem baldigen Ineinanderfließen des Brückenkopfes in die süditalienische Frontlinie könne nicht die Rede sein, denn das beide voneinander trennende Gelände sei äußerst schwierig.

Nach einer Reutermeldung hat eine „höhere britische Stelle" sich über Nettuno in folgender Weise ausgelassen: **„Die Deutschen sind in diesem Gebiet besonders stark und die Hoffnungen der Alliierten, ihre ursprünglichen Pläne durchzuführen, nämlich die Via Appia abzuschneiden und so die deutsche Armee zu packen, sind durch die Verstärkung der deutschen Stellung zunichte gemacht worden."**

Das Urteil der englischen Monatszeitschrift „Review" gipfelt in der Feststellung: „Mit unserer Kriegführung stecken wir fest. Wir können weder vorwärts noch rückwärts"; denn überall, so heißt es dort, leisteten die Deutschen zähesten Widerstand, insbesondere aber in Italien, wo sie die Anglo-Amerikaner nicht mehr vorankommen lassen. Hartnäckig halten sie an ihrer Taktik fest, alles zu halten, was sich halten lasse. Die lange in England gehegte Hoffnung, daß der deutsche Kriegsapparat eines Tages doch vielleicht zusammenbreche, sei enttäuscht worden. Nichts spreche dafür, das gelte sowohl für den Stand der Dinge an den Kriegsfronten, wie auch für die Haltung der deutschen Bevölkerung im Innern.

Ein neutraler Kommentator, und zwar der spanischen Zeitung „Informaciones" meint: Es bleibe den Alliierten trotz ihrer Ueberlegenheit zur See und in der Luft infolge der besseren deutschen Taktik und der Ruhe der deutschen Führung jetzt nichts weiter übrig als zu versuchen, wenigstens den Landekopf bei Nettuno zu halten oder aber eine n e u e L a n d u n g v o r z u n e h m e n, um so die deutschen Streitkräfte zu zerstreuen.

Die bisherige Bilanz der englisch-amerikanischen militärischen Anstrengungen in Italien seit Oktober d. h. seit dem Zeitpunkt, da lediglich die deutschen Divisionen die Verteidigung der Italienfront nach dem Badoglio-Verrat übernahmen, ist nicht gerade erfreulich. Die Schneckenoffensive ist ihrem Namen treu geblieben. Was aber keineswegs heißt, daß nicht mit größter Erbitterung gekämpft würde. Insbesondere seit dem 5. Januar, da amerikanische Divisionen erneut zu frontalem Angriff im Tale von Cassino antraten, ist der gesamte Westabschnitt der Süditalienfront zu einem heißen Kriegsgelände geworden, über das der Gegner eine verschwenderische Fülle von Granaten und Bomben wirft. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Herald" schreibt von dem Kampf im Cassino-Abschnitt:

„Ich sah in den letzten zwei Jahren, unseren Truppen folgend, viele Schlachtfelder. Aber ich kann mich keines Schlachtfeldes erinnern, welches den Eindruck derart verzweifelter Kämpfe wie das von Cassino vermittelt."

Aus deutschen Berichten, die die Höhe des gegnerischen Kampfeinsatzes klar erkennen lassen, und die verbissene Tapferkeit unserer Grenadiere und Kanoniere und Pioniere rühmen geht hervor, daß die Härte der Kämpfe in Süditalien denen der Ostfront um nichts nachgibt.

Englische Zeitschrift gesteht:

Terrorkrieg gegen Deutschland „sinnlos!"

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

dt. **Madrid**, 9. Februar.

„National Review" bespricht die anglo-amerikanischen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet und stellt die Frage, welcher militärische und psychologische Wert diesen Angriffen innewohne. Die Zeitschrift kommt zu einem a b s o l u t n e g a t i v e n Ergebnis.

Es sei schon von der quantitativen Seite her gesehen eine ganz zweifelhafte Sache, wenn man Deutschland durch Bombenangriffe auf die Knie zwingen zu können glaube. Dazu sei Deutschland zu groß und dazu seien Deutschlands lebenswichtige Einrichtungen zu weit verstreut. Man habe die Erfahrung machen müssen, daß selbst Angriffe des Umfanges, wie sie in letzter Zeit durchgeführt worden seien, gerade in der Hinsicht ergebnislos gewesen seien, in der man den Sinn des Einsatzes gesehen habe. Es sei nicht gelungen, irgend eine wichtige deutsche Industrie so lahmzulegen, daß die Kriegsanstrengungen Deutschlands gestört worden wären.

Man spreche in England davon, daß „verantwortliche Persönlichkeiten" — mit Ausnahme einiger wilder Luftmarschälle — nicht mehr länger glaubten, daß Deutschland durch Luftangriffe allein besiegt werden könnte. Diese Erkenntnis müsse sich auch auf den Flugzeugbau selbst auswirken, denn es sei nicht sinnvoll, die zu strategischen Bombenangriffen bereitgestellten Bomberverbände weiter zu verstärken, weil die erforderlichen Rohstoffe und Herstellungsmittel im Kriege, ganz besonders auch in England und in den USA, streng begrenzt seien. „Schon jetzt fressen die Bombengeschwader bereits tief in unsere Produktivkräfte sowie in unseren Bestand technisch und kämpferisch hochwertigen Menschenmaterials. Gehen wir rücksichtslos darüber hinweg, um unsere Langstreckenbomber zu verstärken, dann setzen wir dazu Kräfte ein, die wir besser für andere Zwecke brauchen."

Diese Erkenntnis von „National Review" ist eine Wahrheit, die wir in Deutschland schon lange gehabt haben; ob sie sich freilich in England Bahn bricht, muß dahingestellt bleiben.

Erfolgreiche deutsche Angriffe bei Nettuno

Brückenkopf Nikopol geräumt / Neuer Terrorangriff auf Frankfurt

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von vorbildlichem Kampfgeist erfüllt, wiesen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen bei Nikopol, westlich Tscherkassy, östlich Shaschkoff, südlich der Beresina, südlich und westlich des Ilmensees sowie im Raum von Luga starke bolschewistische Angriffe und Durchbruchsversuche unter Bereinigung oder Abriegelung örtlicher Einbrüche ab.

Der Brückenkopf von N i k o p o l wurde nach sorgfältiger Zerstörung aller militärischen und kriegswirtschaftlichen Anlagen befehlsgemäß geräumt.

Östlich S h a s c h k o f f wurden in Abwehr und Gegenangriff 58 feindliche Panzer vernichtet, südlich der Beresina, wo die Bolschewisten mit Strafgefangenenformationen angriffen, 15 weitere Kampfwagen abgeschossen.

Im Raum von W i t e b s k beschränkten sich die Bolschewisten nach den schweren Verlusten der letzten Tage auf schwächere Einzelangriffe, die im zusammengefaßten Feuer zerschlagen wurden.

Bei den schweren Abwehrkämpfen zwischen Pripjet und Beresina haben sich die unter Führung des Generals der Artillerie Weidling kämpfende 36. und 134. Infanteriedivision unter den Eichenlaubträgern Oberst Conrady und Generalleutnant Schlemmer hervorragend bewährt.

Im L a n d e k o p f v o n N e t t u n o wurden unsere Stellungen trotz hartnäckigen britischen Widerstandes um mehrere Kilometer vorverlegt und 700 Gefangene eingebracht. Starke, von Panzer- und Schiffsartillerie unterstützte feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Unsere Luftwaffe setzte feindliche Batterien bei Aprilia durch Volltreffer außer Gefecht, zerstörte mehrere Materiallager und vernichtete sechs feindliche Flugzeuge. Feindliche Ausladungen im Landekopf wurden wirksam durch Schlachtflugzeuge und schwere Batterien bekämpft.

A n d e r S ü d f r o n t lebten die Kämpfe im Abschnitt von Cassino - Terelle wieder auf. Zahlreiche feindliche Vorstöße blieben hier erfolglos.

N o r d a m e r i k a n i s c h e F l i e g e r v e r b ä n d e führten in den Mittagsstunden des 8. Februar einen erneuten Terrorangriff gegen Orte in Westdeutschland, insbesondere wurden Wohngebiete der Stadt F r a n k f u r t a. M. schwer getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten trotz ungünstiger Abwehrbedingungen 31 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben in W e s t- und N o r d w e s t d e u t s c h l a n d.

Der Angriff auf das schwedische Rote-Kreuz-Schiff

Berlin, 9. Februar.

Im Hafen von Castron auf der Aegäis-Insel Chios wurde, wie der Wehrmachtbericht vom 8. Februar meldet, am 7. Februar um 11.40 Uhr das schwedische Rote-Kreuz-Schiff „Wiril" von sechs britischen Flugzeugen mit Bomben und Bordwaffen angegriffen. Die britischen Maschinen flogen dreimal tief heran und schossen das schwedische Schiff in Brand. Namentlich auf der Kommandobrücke und im Heck richteten die Flammen große Zerstörungen an. Im Hafengebiet befindliche deutsche Hilfskräfte griffen sofort ein und halfen bei den Löscharbeiten. Durch den Angriff wurde der Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes Dr. Nielson getötet. Außerdem gab es unter der Schiffsbesatzung und den an Bord befindlichen Zivilisten mehrere Tote und Verwundete. Der Dampfer „Wiril" war durch weißen Anstrich und grünen Bordwandstreifen weit sichtbar gekennzeichnet, so daß ein irrtümlicher Angriff unmöglich erscheint. Außerdem lag das Schiff weitab von allen militärischen Zielen.

Generalmajor Hauser erhielt das Eichenlaub

Führerhauptquartier, 9. Februar.

Der Führer verlieh am 26. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an G e n e r a l m a j o r E d u a r d H a u s e r, Kommandeur einer altmärkischen Panzerdivision, als 378. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalmajor Hauser hatte das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Oberst und Kommandeur des später von dem Brillantenträger Generalmajor Schulz geführten Panzer-Regiments erhalten für den Anteil, den er an der Kesselschlacht von Wjasma von Anfang Oktober 1941 gehabt hat.

Neue Männer in Vichy

Paris, Anfang Februar.

Die Ministerliste in Vichy hat die Veränderung fast als Stetigkeit gekannt, aber abgesehen von der Berufung Lavals zum Regierungschef im Frühjahr 1942 ist kein Wandel im Ministerrat des Etat francais bedeutsamer geworden als der in den vergangenen Wochen erfolgte Einzug neuer Männer in das französische Kabinett. Denn zum ersten Male traten mit ihm Repräsentanten der französischen Erneuerungsbewegungen in die Regierung ihres Landes ein. Seit langem schon waren diese Kreise, die sich zu Europa bekannten und alle Brükken zur Vergangenheit der Dritten Republik abgebrochen hatten, Mahner, Warner, auch Kritiker der französischen Politik gewesen. Ansporner und Ankläger, wenn es ihrer Ansicht nach nottat, aber ihre Beziehung zur Leitung des Staates war das persönliche Verhältnis zu Pierre Laval geblieben, wobei sich eine besonders enge Bindung zwischen dem Regierungschef und dem Gründer und Leiter der „Französischen Miliz", J o s e p h D a r n a n d, ergab.

Dieser Mann von der Cote d'Azur, aus dem Jura stammend, kein brillanter Rhetor, kein Feingeist, aber ein Kamerad, ein Chef, wie die Seinen begeistert von ihm sagen, geballte Kraft und Sicherheit, hatte im sogenannten „Ordnungsdienst der Frontkämpferlegion", der er als Teilnehmer der beiden Kriege, als vielfach Dekorierter und mehrfach Verwundeter höchst legitimiert angehörte, eine besondere Organisation der Aktivisten in der Südzone geschaffen. Ihm schlossen sich diejenigen an, die seinem Protest gegen die „Bourgeois ohne Mut und Ideale" Beifall zollten, die seiner leidenschaftlichen Anklage gegen die Saboteure der nationalen Reform Recht gaben, und es war nur die Konsequenz dieses von der Kriegsteilnehmer-Organisation keineswegs gebilligten Programms, daß in enger Zusammenarbeit mit Laval der „Ordnungsdienst" zur selbständigen Erscheinung der „F r a n z ö s i s c h e n M i l i z" wurde.

Es war diese Miliz, die in der Südzone den Haß der Terroristen besonders auf sich zog und deren Treiben tatkräftig antwortete. In ihrem Leiter Darnand, mit seiner Losung, daß es jetzt gelte, der Verwirrung der Gemüter ein Ende zu setzen und die drohende Anarchie zu bannen, fand Laval den berufenen Mann für das neugeschaffene Amt eines „G e n e r a l s e k r e t ä r s z u r A u f r e c h t e r h a l t u n g d e r ö f f e n t l i c h e n O r d n u n g". Die unzweifelhafte Lässigkeit vieler französischer Staatsstellen gegenüber dem Treiben der Terroristen, der sichtliche Verfall der Staatsautorität waren die Gründe dieser Berufung und unterstreichen zugleich die Wichtigkeit des neuen Mannes und des neuen Amtes. Hatte es zunächst den Anschein, als ob Darnand, der von außen Gekommene, mit zwei Beamten, einem neuen Staatssekretär und einem neuen Verwaltungschef der Polizei, zusammen eine Dreiheit bilde - „Drei Mann in einem Ministersessel" sagte ein Pariser Blatt - so sind seine Vollmachten jetzt eindeutig umrissen worden und es sind sehr umfassende. Den Geist aber, in dem er sie auszuüben gedenkt, hat er in den ersten Erklärungen nach der Amtsübernahme ausgesprochen mit der klaren Feststellung, daß die Zeit der Nachsicht vorüber sei und kein Verbrechen der Terroristen ungesühnt bleiben werde. Schon ist nunmehr die Miliz auch auf die Nordzone ausgedehnt worden; nicht in Konkurrenz mit den dort bestehenden Erneuerungsbewegungen, sondern als ihr Sammelbecken der gemeinsamen Aktion, schon ist auch neben Veränderungen in der Verwaltung personeller Art im allgemeinen ein Gesetz erlassen worden, das Beamte bei lässiger Durchführung der Regierungsmaßnahmen mit schweren Strafen bis zur Todesstrafe bedroht.

Dem tritt auch der moralische Appell zur Seite, der die Aufgabe des neuen Staatssekretärs für Information und Propaganda, Philippe H e n r i o t, ist, des heute in den Fünfziger stehenden Offizierssohnes aus Reims, der als Mittelschulprofessor in die Politik eintrat, zu den leidenschaftlichsten Anklägern des herrschenden Regimes in der Kammer gehörte, die entscheidende Rede beim Sturz der Stavisky-Regierung Chautemps hielt und heute in Darnands Reihen steht.

Unter dem Titel „U n d w e n n s i e l a n d e n w e r d e n ?" ist eine Zusammenfassung der Reden Henriots erschienen und mit diesem Titel schon ist das Grundthema seiner Ausführungen umrissen, der Kampf gegen die Illusionen der Blinden in Frankreich, derer, die von „Befreiern" träumen, wo nur Verwüstung und Hunger winken, das Schlachtfeld Frankreich die einzige Perspektive ist und der Bolschewismus allein der Gewinner wäre.

In Algier, der Hauptstadt des Gaullismus, hat man ganz offen ausgesprochen, daß im Falle eines Sieges der Feinde Europas es die Rote Armee wäre, die auf den Champs-Elysées in Paris paradieren werde, und der Besuch Beneschs, des Europa-Trabanten Stalins, in Algier ist dieser Ankündigung vorausgegangen. Es ist nur noch für diejenigen, denen Scheuklappen angeboren sind, zweifelhaft, daß Moskau den Gaullismus in Nordafrika zu seinem Fußschemel und Sprungbrett gemacht hat; die Franzosen, von denen Henriot sagte, daß man von ihnen wenigstens ein Mindestmaß von Logik verlangen könne, sehen allmählich doch den Schatten Martys hinter und über de Gaulle. Die Franzosen aber, die die Logik des französischen Schicksals in der europäischen Wende voll erfaßt haben, und in ihr Bekenner des Abendlandes gegen den Bolschewismus geworden sind, sehen sich mit dieser Erfüllung ihrer Voraussage über den Werdegang der Dissidenz aufs stärkste in ihrer Ueberzeugung befestigt, der Laval kürzlich mit der klaren Formel Ausdruck gegeben hat, daß er bisher schon immer D e u t s c h l a n d s S i e g g e w ü n s c h t h a b e, i h n n u n m e h r a b e r z u e i n e r N o t w e n d i g k e i t f ü r E u r o p a u n d f ü r F r a n k r e i c h e r k l ä r e.

Dr. Alfred Rapp.

Stiftung eines Fritz-Todt-Preises

Zur Anerkennung für Erfinder-Leistungen in der Kriegsproduktion

Führerhauptquartier, 8. Februar.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Ich verfüge: Besondere erfinderische Leistungen sollen künftig als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes eine sichtbare Anerkennung finden. Ich stifte deshalb den

D r. - F r i t z - T o d t - P r e i s.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird an Deutsche für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserung an Waffen, Munition und Wehrmachtgeräten sowie wegen der erreichten Einsparung von Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfinderischen Leistung, der persönliche Einsatz des auszeichnenden und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt.

Der Dr.-Fritz-Todt-Preis wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen.

Die goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Ehrennadeln in Silber und Stahl verleiht der zuständige Gauleiter auf gemeinsamen Vorschlag des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront und des Gauamtsleiters für Technik der NSDAP.

Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt.

Durchführungsbestimmungen erlassen gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei.

gez. Adolf Hitler

Hull verlangt völlige Kapitulation Finnlands

Finnland lehnt die Washingtoner Aufforderung mit Verachtung ab

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. **Stockholm**, 9. Februar.

Cordell Hull hat eine Drohnote an Finnland gerichtet mit der Aufforderung, vor den Sowjets bedingungslos zu kapitulieren. Die Note wurde von dem USA-Geschäftsträger in Helsingfors, Gullion, an den finnischen Außenminister Ramsay weitergeleitet.

Die Note Hulls hat in Washington starkes Aufsehen hervorgerufen. Sie wurde in einem Zeitpunkt nach Helsingfors gerichtet, in dem die Sowjetagitation gegen Finnland die Stärke eines Orkans erreicht hat. Weder der sowjetische Rundfunk, noch auch die sowjetische Presse lassen den geringsten Zweifel an den Absichten der Sowjets gegenüber Finnland übrig. Dem finnischen Volk wird brutal und unverhüllt mit vollkommener Vernichtung gedroht, und in diesem Augenblick stellt sich der Außenminister der USA, Hull, auf die Seite der Sowjets und fordert von den Finnen bedingungslose Unterwerfung unter die moskowitischen Henker.

Nach der Bekanntgabe der Erpressernote Hulls erklärte ein Sprecher der finnischen Gesandtschaft in Washington, daß Finnland niemals kapitulieren werde. Selbst wenn Helsingfors vollständig dem Boden gleichgemacht werden sollte, könnte das die Finnen im entschlossenen Ausharren nicht wankend machen.

Die Reaktion in Finnland auf den Erpressungsversuch Hulls ist völlig leidenschaftslos. Die Morgenblätter veröffentlichen zwar die Note Hulls, geben aber durch die Aufmachung zu erkennen, daß sie nicht gewillt sind, ihr die Bedeutung einer publizistischen Sensation zu geben. Finnland geht seinen Weg unbeirrt weiter und läßt sich durch Drohungen nicht einschüchtern; es ist nicht bereit, sich freiwillig ans Messer zu liefern.

Mac Arthur kandidiert

EP. **Schanghai**, 9. Febr.

Der Name des USA-Generals Mac Arthur ist für die Primär-Wahlen im Staate Illinois als r e p u b l i k a n i s c h e r P r ä s i d e n t s c h a f t s k a n d i d a t eingetragen worden. Mac Arthur selbst hat sich über seine politischen Absichten öffentlich noch nicht ausgesprochen.

MARCHIVUM

Großleistungen des Geistes in der Schmiede des Krieges

Die erste Verleihung des Fritz-Todt-Preises / Reden des Ministers Speer und Reichsorg.-Leiter Dr. Ley

Berlin, 9. Februar.

Im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung wurden am Dienstag, am Todestage von Reichsminister Dr. Todt, acht hervorragenden deutschen Erfindern, die entscheidendes für unsere Rüstung und damit zugleich der Schöpferkraft des deutschen Volkes sichtbar Ausdruck gegeben haben, erstmalig der vom Führer gestiftete Dr.-Fritz-Todt-Preis verliehen. Nach Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen des Stabsleiters des Hauptamtes für Technik und Chefs des technischen Amtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, Hauptdienstleiter Dipl.-Ing. Saur, folgte die Rede des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Albert Speer.

Minister Speer: Alle Kräfte für den Entscheidungskampf!

Minister Speer führte unter anderem aus:

Im 5. Kriegsjahr müßten alle irgendwie verfügbaren Reserven für die bevorstehenden Entscheidungskämpfe eingesetzt werden.

Dank dem trotz aller feindlichen Terrorangriffe und sonstigen Schwierigkeiten günstigen Stand unserer Rüstung, der in erster Linie der vorbildlichen Haltung des deutschen Arbeiters und der deutschen Betriebsführung, die insbesondere in den von Bombenangriffen heimgesuchten Städten wahrhaft Vorbildliches leisten, zu danken sei, seien hierfür rüstungsmäßig die notwendigen Voraussetzungen vorhanden. Besonderer Dank gebühre dabei auch den deutschen Wissenschaftlern, denen wir auf dem Gebiet der Rüstung viel Neues zu verdanken haben.

Die Bestrebungen, die Frontkämpfer an der Gestaltung und Entwicklung unmittelbar zu beteiligen, haben sich als durchaus erfolgreich erwiesen. Zahlreiche, zum Teil wertvollste Anregungen, haben zur Weiterentwicklung unserer Waffentechnick oft entscheidend beigetragen. Durch diese Einrichtungen und Maßnahmen sei eine bisher nie erreichte totale Mobilisierung auch auf geistigem und schöpferischem Gebiet vollzogen worden.

„Gewissermaßen als Krönung all dieser Maßnahmen hat der Führer mit dem heutigen Tag verfügt, daß besondere erfinderische Leistungeh künftighin eine sichtbare Anerkennung finden sollen. Der Führer, Adolf Hitler, stiftete zu diesem Zweck den Dr.-Fritz-Todt-Preis."

Nach Verlesung der Stiftungsverfügung teilte Minister Speer aus den Durchführungsbestimmungen mit, daß die Wertpreise für den Träger der goldenen Ehrennadel auf 50000 RM, für den Träger der silbernen Ehrennadel auf 10000 RM und für den Träger der stählernen Ehrennadel auf 2000 RM festgesetzt seien. Der Wertpreis könne auf Wunsch der einzelnen Preisträger auch ganz oder teilweise in einer Studienförderung, der Zurverfügungstellung einer Laboratoriums- oder Werkstätteneinrichtung, einer Bücherei oder Ähnlichem bestehen. Zur Meldung hervorragender erfinderischer Leistungen, die mit dem Dr.-Fritz-Todt-Preis ausgezeichnet werden soll, sei an sich jedermann berechtigt. Verpflichtet zur Meldung seien die betrieblichen Erfinderbetreuer und die Beauftragten für das betriebliche Vorschlagswesen oder, wo solche nicht bestellt sind, der Betriebsführer.

Die Preisträger:

Der Führer hat den Dr. Fritz-Todt-Preis, 1. Stufe, folgenden deutschen Erfindern verliehen:

Ob.-Ingenieur August Cönders aus Krefeld hat sich als Erfinder und Konstrukteur besondere Verdienste um die Munitionsentwicklung erworben.

Dr. Ing. Karl Döves aus Köln a. Rh. und Dr. Ing. Walter Eichholz aus Lüdenscheid/W. haben sich auf dem Gebiet der Eisengewinnung besonders verdient gemacht. In gemeinsamer Forschung werteten sie praktische Erfahrungen wissenschaftlich aus.

Gen.-Major Uto Gallwitz aus Reichenbach/Eulengebirge fiel am 31. März 1943 an der Spitze seines Regiments. General Gallwitz war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Er hat maßgebliche Beiträge auf dem Gebiet der Pulver-Entwicklung geliefert sowie diese wissenschaftlich niedergelegt sowie praktisch erprobt. Sein Einsatz und seine Verdienste wurden vom Führer nach seinem Heldentode durch die rückwirkende Beförderung zum General-Major gewürdigt.

Dr. Ing. Georg Güllner aus Tangermünde. Die Auszeichnung erfolgt wegen besonderer Verdienste auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik, auf dem Dr. Güllner seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolg tätig ist.

Professor Dr. Karl Küpfmüller aus Nürnberg. Als Wissenschaftler, der zugleich jahrzehntelange Praxis in der Industrie besitzt, hat Professor Dr. Küpfmüller auf einem wichtigen Gebiete der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt.

Dr. Ing. Franz Pölzguter aus Holzheim/Leonding/Oberd. In langjährigen und schwierigen Versuchen ist es Dr. Pölzguter gelungen, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen.

Dr. Ing. Ruska aus Heidelberg. Das Arbeitsfeld Dr. Ruskas ist das Laboratorium. Hier hat er in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsreihen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung wichtige Erkenntnisse für die Chemie, Biologie, Medizin und allg. Technik erschlossen.

Nach einer Würdigung der Leistungen Dr. Fritz Todts schloß Minister Speer mit einem besonderen Dank an den Führer dafür, daß der Führer dem von ihm gestifteten Preis für hervorragende erfinderische Leistungen den Namen des größten deutschen Technikers „Fritz Todt" gegeben hat.

Dr. Ley: „Weit gefestigter als im ersten Kriegsjahr!"

Nach Minister Speer sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley:

Die heute mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichneten Erfinder hätten alle entscheidende Beiträge zur Verbesserung von Waffen und Munition unserer Wehrmacht geleistet. Aber auch die Arbeitskameraden, die in den nächsten Wochen mit der Silbernen und Stählernen Ehrennadel ausgezeichnet würden, hätten durch ihr eigenes schöpferisches Mitwirken wesentlichen Anteil an der immer weiteren Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten. Grundsätzlich zeige die Stiftung des Dr.-Fritz-Todt-Preises durch den Führer, daß im nationalsozialistischen Deutschland jeder Volksgenosse nicht nach Herkunft oder Vermögen, sondern nach seinen Leistungen gewertet und geachtet werde.

Im Auftrage des Führers und zugleich im Namen von Reichsminister Speer nahm Reichsleiter Dr. Ley die Ehrung vor und überreichte den Preisträgern die goldenen Ehrennadeln.

„Unser Sozialismus," so erklärte Dr. Ley, „heißt Gesundheit und Kraft an Leib und Seele, Nutzbarmachung der Fähigkeiten des einzelnen Menschen für die Volksgemeinschaft, eine vernünftige Gesellschaftsordnung nach Leistung und Können und ein Ein- und Unterordnen unter die Belange der Nation. Damit glauben wir, den Interessen des einzelnen wie denen der Gesamtheit am besten zu dienen.

Der Erfolg ist allein Beweis für die Richtigkeit des Wollens. Er ist am besten sichtbar, wenn sich das, was man im Frieden gebaut und gewollt hat, im Kriege bewährt, denn der Krieg bedeutet die schwerste Belastung einer Nation. Während im ersten Weltkrieg die Front noch tapfer und unbesiegt aushielt, brach die Heimat damals unter den Opfern und Lasten des Krieges zusammen. Heute hat sich das, im zweiten Weltkrieg, trotz weit schwerer Belastung vollkommen gewandelt.

Ohne Ueberheblichkeit und ohne uns selbst zu täuschen, können wir behaupten, daß Deutschland im fünften Kriegsjahr weit gefestigter dasteht als im ersten Kriegsjahr. Haltung und Wille, Leistung und Erfolg haben eine unvorstellbare und bis dahin noch nie gekannte Höhe erreicht.

Der Bombenterror hat unsere Volksgemeinschaft nicht zerbrochen, sondern gehärtet, trotz Phosphor und Bomben wachsen unsere Produktion und unsere Leistungen ständig weiter. Hinter allem stehen der freie Wille, die Einsicht und der Glaube des schaffenden Menschen. Das ist die sichere Garantie für unseren Sieg, der Deutschland und seinem Volk in revolutionärem Schwung die Tore zu einer neuen Welt der Lebensbejahung, des Fortschrittes, der Entwicklung, der Schönheit und Freude aufstoßen wird."

Die neue Phase im Pazifik-Krieg

Amerikas Vorstoß gegen die wichtigste japanische Sperrstellung / Japan für alle Eventualitäten gerüstet

EP. Tokio, 9. Februar.

Die nordamerikanische Landung auf der Insel Mono am 27. Oktober vorigen Jahres eröffnete eine neue Phase im Pazifik-Krieg. Es läßt sich nicht leugnen, daß mit den großen Schlachten um Bougainville und die Gilbert-Inseln im November, der nordamerikanischen Landung auf Neu-Britannien im Dezember, dem Angriff auf die Marschall-Inseln Ende Januar im Pazifik ein neues Bild geschaffen worden ist.

Während die Nordamerikaner fortfahren, mit der Linken neue Stöße gegen Rabaul zu führen, so daß die Japaner auf Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel ihre Kräfte voll einsetzen mußten, hat ihre Rechte einen überraschenden Schlag gegen die Marschall-Inseln ausgeführt, der den ganzen Umfang der USA-Kriegsanstrengungen offenbart. Offenbar haben die Nordamerikaner mit starker Übermacht angegriffen. Die kleinen Besatzungen der zahlreichen Inseln — allein die Kwajellin-Gruppe zählt 32 kleine Teilinseln — kämpfen so heldenmütig, daß die nordamerikanischen Verluste trotz des umfangreichen Materialeinsatzes als sehr groß angesehen werden müssen.

Der Gegner hat bisher bei diesem Angriff vergeblich versucht, durch Umfassungsmanöver eine Entscheidung zu erzwingen. Der Angriff, der sich wohl stark auf die Gilbert-Inseln stützte, war nicht auf die nächstgelegenen südöstlichen Marschall-Inseln gerichtet, sondern führte vielmehr, die stärkste Base Yaluit von Süden her umgehend, in das Zentrum der Ratak-Gruppe des Archipels, so daß sowohl zahlreiche Inseln im Süden als auch die ganze östliche Inselkette, die sogenannten Ratak-Inseln, sich weiterhin in japanischer Hand befinden. Die nordamerikanische Strategie basiert auf der Ueberzeugung, die Luft- und Seeherrschaft um den eroberten Stützpunkt nicht nur zeitweilig, sondern unbeschränkt in der Hand zu haben. Diese Unbeschränktheit ist aber bis heute nicht garantiert, zumal ja auch die japanische Flotte noch bereitsteht, um bei günstiger Gelegenheit ihre Kampfkraft in die Abwehroperationen einzuschalten.

Die japanische Führung wird der Entwicklung nicht tatenlos zusehen. Man kann vielmehr nach den Ereignissen der letzten Tage mit einer sich steigernden japanischen Lufttätigkeit um die Marschall-Inseln rechnen, sowohl um die dort kämpfenden eigenen Truppen zu unterstützen, als auch um die immer mehr angespannten Nachschubstraßen der Nordamerikaner anzugreifen und die Errichtung weiterer Basen auf den Marschall-Inseln zu vereiteln.

Die USA möchten Kanada schlucken!

Eine Zollunion soll den Weg freimachen / Das französische Kanada nimmt Front gegen England

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

dt **Madrid, 9. Februar**

In England befaßt man sich zur Zeit sehr eingehend mit den Bemühungen der USA, ein Zollabkommen mit Kanada zu erreichen. Zu den Meldungen über die Absicht der USA, mit dem kanadischen Nachbar völlige gegenseitige Zollfreiheit zu vereinbaren, erfährt „Manchester Guardian" aus den USA, daß Verhandlungen darüber tatsächlich bereits begonnen haben. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Kanadas, Norman Robertson, weile bereits in Washington, um Besprechungen darüber aufzunehmen.

Kanada hatte 1935 mit den USA ein Handelsabkommen mit gegenseitigen Zollvergünstigungen vereinbart, das 1938 verlängert worden ist, aber zur Zeit nicht mehr ausreicht, da die darin festgelegten Kontingente der beiderseitigen Einfuhr voll ausgenutzt wurden und eine weitere Steigerung der Außenhandelsbeziehungen nicht zuließen. Der neue Plan besteht daher darin, die gegenseitigen Zölle jährlich um 10 Prozent zu senken, so daß nach zehn Jahren völlige Zollfreiheit zwischen den USA und Kanada bestehen würde. In Kanada sei man an dem Plan deswegen interessiert, weil man glaube, daß die kanadische Kriegsindustrie sich leichter auf Friedensverhältnisse umstellen könne, wenn sie nichts von seiten der USA, wie nach dem ersten Weltkrieg, durch Errichtung hoher Zollmauern zu befürchten brauche. Man ist sich allerdings noch keineswegs klar darüber, ob das USA-Parlament dem Plan zustimmen werde, der von Roosevelt gefaßt wurde, um Kanada immer mehr dem Empire zu entfremden und an die USA anzuschließen, nachdem schon jetzt die kanadische Industrie mit USA-Kapital überschwemmt ist. Der Widerstand in den USA ist von den Farmern zu erwarten, die sich gegen die Einfuhr der stark mit der amerikanischen Produktion konkurrierenden kanadischen Agrarprodukte wie Weizen und Schlachtvieh energisch sträuben.

Auch in Kanada selbst wird die Annäherungspolitik an die USA nicht einmütig gebilligt. „Glasgow Herald" läßt sich über die neue französisch-kanadische Oppositionspartei „Block Populaire" von seinem kanadischen Mitarbeiter berichten. Diese neue Partei vertrete den Standpunkt, daß das, was für Irland billig war, für Kanada recht gewesen wäre; nämlich als völlig unabhängiger und neutraler Staat dem Krieg fernzubleiben. Heute, da man an diesem Zustand nichts ändern könne, trete die Partei den Kriegsanstrengungen, wo immer sie nur könne, entgegen und erachte die für Kanada unerhört hohen Kriegsausgaben als eine auf die Dauer unerträgliche Schuldenlast, die Kanadas Nachkriegswirtschaft schon jetzt überschatte.

In erster Linie für Kanadas Kriegsbeteiligung macht der „Block Populaire" die mit England unterhaltenen Bindungen verantwortlich und fordert deshalb eine völlige Trennung vom britischen Commonwealth.

Kanada soll sich eine eigene Verfassung geben, da die gegenwärtige noch immer auf die British-Northamerican-Acte fuße. Innerpolitisch wurde das Programm des „Block Populaire" wie folgt umrissen: Völlige Unabhängigkeit des Landes, Autonomie für die einzelnen Provinzen, sowie Gleichberechtigung der verschiedenen in Kanada siedelnden Volksgruppen, insbesondere der Franzosen. Der „Block Populaire" lehne alle Linkstendenzen, insbesondere den Kommunismus, ebenso wie die Wirtschaftsdiktatur der kanadischen Großunternehmen ab. Seine Anhänger ziehe er zur Zeit aus den französisch-kanadischen Kreisen, die für eine weitere Beteiligung Kanadas am Kriege nichts übrig hätten und den Engländern zum Vorwurf machten, daß heute Kanadas Jugend Kriegsdienst in Uebersee leisten müsse. Der Korrespondent des „Glasgow Herald" stellt schließlich fest, diese neue kanadische Partei habe eine große politische Zukunft vor sich und gefährde bei den nächsten allgemeinen Wahlen ernsthaft die Liberalen.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftltg.)

Berlin, 9. Februar.

Die Verleihung des Todt-Preises an besonders verdiente deutsche Erfinder ist eine Bekundung des nationalsozialistischen innerdeutschen Aufbaugeistes inmitten des Kriegseinsatzes an den Fronten und in der Heimat. In der Auszeichnung verdienter deutscher Erfinder liegt mehr als nur eine persönliche Ehrung derer, die sich durch bedeutsame Erfindungen ausgezeichneten! In ihr liegt die Aufforderung an die ganze Nation, nie den Ausblick auf die Aufgaben der Kriegszeit außer acht zu lassen. In diesem Kriege regiert nicht nur Mars die Stunde, sondern es gilt auch, den 1933 begonnenen Aufschwung des geistigen Deutschlands fortzusetzen. Förderung und Anerkennung aller derer, die an diesem großen Werk für Deutschlands Zukunft mitwirken, ist der Gedanke des Todt-Preises. Seine erstmalige Verleihung stand im Zeichen der verstärkten Erfassung aller Kräfte des deutschen Volkes in seinem schweren Schicksalskampf.

*

Der Abwehrerfolg an der Beresina, den der deutsche OKW-Bericht ausspricht, ist um so höher zu bewerten, weil hier der Feind seine massierten Panzerformationen zum Durchbruch angesetzt hatte. Nur 24 Stunden hatte die voreilige Beurteilung der Sachlage in der englischen Presse angehalten, dann gestand schon der Militärkritiker der „Times": „Die Deutschen leisten einen Widerstand, der gerade an dieser Schlüsselstellung nicht mehr erwartet wurde." Es geht ihnen immer so, und nach voreiligen Siegesankündigungen sprechen und schreiben sie, daß ein unerwarteter deutscher Widerstand die Weitertragung ihrer Anfangserfolge abgeriegelt hat.

*

„Evening Standard" schreibt: „Es geht mit dem Luftkrieg gegen Deutschland wie mit dem Krieg in Italien. Erfolge sind da, aber sie sind räumlich beschränkt, und sie lassen die Brechung der moralischen Widerstandskraft der Deutschen bis heute vermissen. Das ist aber eine Vorbedingung für die Niederzwingung Deutschlands.

Es braucht hierzu nichts gesagt zu werden. Auf die Brechung der moralischen Widerstandskraft von Heimat und Front werden sie endlos lange warten können. Für ihre großen Invasionspläne aber ist Süditalien ein schlechtes Beispiel.

Um das Wahlrecht der USA-Soldaten

Genf, 9. Februar

Exchange Telegraph meldet aus Washington, der Senat willfahrte in einer knappen Abstimmung von 47 gegen 38 Stimmen Roosevelts Verlangen auf volles Stimmrecht für die Soldaten. Die Regelung der Abstimmungsmodalitäten wurde der Zentralregierung überlassen, anstatt, wie die Gegner Roosevelts es wollten, den einzelnen Bundesstaaten. Es wird nun vom Repräsentantenhaus abhängen, ob die Vorlage Gesetz wird.

Die Absetzbewegungen am Ilmensee

Von Kriegsberichter Herbert Steinert

Zwischen Ilmensee und dem finnischen Meerbusen haben die deutschen Truppen in unsagbar harten und schweren Kämpfen neue Verteidigungsstellungen bezogen, in denen sie sich dem andauernden Druck zahlenmäßig überlegener Feindkräfte entgegenstemmen und den operativen Durchbruch vereiteln, den die sowjetische Führung seit dem Beginn der Winterschlacht in diesem Raum erstrebt.

PK-Sonderbericht

Unter einem ungeheuren Aufwand artilleristischer Mittel, dem stärksten Einsatz von Panzern und schonungslosesten Opfern von Blut und Leben traten die Sowjets in dem Dreieck Nowgorod—Leningrad—Oranienbaum zu ihrer Offensive größten Ausmaßes an. Der dreifache Stoß gegen unsere Abwehrfront war die große Hoffnung der Bolschewisten, für den sowjetische Schützendivisionen, Panzerbrigaden und Artillerieeinheiten in einer Ansammlung herangeführt worden waren, die der deutschen Führung von vornherein die Gewißheit gab, daß hier nach dem Mißlingen des bolschewistischen Ansturms gegen den Raum von Witebsk der große Schlag versucht werden sollte.

Die Erde wurde zum Gegner:

Unberechenbar, heimtückisch, widerwärtig wie der Gegner selbst ist das Land, über das der Tod an jenem grauen Wintermorgen des 14. Januar zu rasen begann. Die Erde wurde für jeden der Grenadiere, Kanoniere, Panzer- und Sturmgeschützbesatzungen, für Troß und Nachschubfahrer zu einem harten Gegner, Sumpf, Moor, dichtbewachsene Wälder, nasser Schnee, Wasser und Dreck. Etwas anderes gibt es hier nicht. Hinzu kam, daß die Bolschewisten Stellungen, Ortschaften, Nachschubwege mit stärkstem Artilleriefeuer belegten, daß die Ketten ihrer Schlachtflieger immer und immer wieder aus dem grauen Himmel herniederstießen, um jedes sich regende Leben mit dem Feuer ihrer Bordwaffen und mit ihren Sprengbomben zu belegen.

An jeden einzelnen stellte der Kampf nicht nur die härtesten körperlichen Anforderungen, er mußte auch seine seelischen Reserven mobilisieren, um sich auf diesem Kampffeld zu behaupten, das in dem trostlosen Grau lichtarmer Wintertage, in den feuchten Nebeln, nassen Schneeflocken, den Wassern der Sümpfe und in dem Schlamm tauender Schneemassen, zu ertrinken schien. Schwer belastete den Mut die Notwendigkeit, Geländeabschnitte, deren Besitz vor langer Zeit mit dem Blute der Kameraden erkauft werden mußte und die in langen Sommer- und Wintermonaten zur zweiten Heimat geworden waren, dem Gegner freiwillig überlassen zu müssen, wenn die im Rahmen einer Frontverkürzung gegebene allgemeine Lage die zwingende Räumung forderte.

Nur eine feste Straße:

Viele Wege durchqueren den Kampfraum, über den bei Tag und Nacht die Abwehrschlacht tobt. Aber nur eine feste Straße, die Rollbahn, führt durch Sumpf und Wald von Norden nach Süden. Auf ihr mußten Munition, Waffen und Verpflegung zur vordersten Front gebracht werden, sollte die Abwehrschlacht beständig weitergehen.

Um einen schmalen Sektor dieser lebenswichtigen Rollbahn brandete in den letzten Tagen die grausame Schlacht mit aller Heftigkeit. Auf ihn richtete sich der Druck der sowjetischen Schützendivision und Panzerbrigaden, an ihn klammerten sich die gelichteten Reihen der Grenadier-Regimenter. Dort setzten die Bolschewisten alles auf eine Karte.

Immer neue Sowjetmassen:

Nach dem vermeintlichen Erfolg der Sowjets, herbeigeführt durch die stärkste Konzentration von Waffen und Menschen sowie durch einen Geländegewinn infolge einer eigenen Frontverkürzung, trat den sich schon als Sieger wähnenden Bolschewistenmassen hier eine granitene Abwehrfront entgegen, die dem Gegner ein blutiges Halt gebot. Im Rauschgefühl eines in Wirklichkeit nie erkämpften Erfolges stießen die Rudel sowjetischer Schützendivisionen gegen die Front der Panzergrenadiere vor, gegen die Front der Panzergrenadiere vor. Unter ungeheuren blutigen Verlusten für den Feind wurde der Angriff abgeschlagen.

Im gleißenden Licht von Scheinwerfern versuchten sie während der Nacht, gegen unsere Linien vorzustürmen, die Front der Abwehr aufzurollen. Im glühenden Netz, das die Waffen der Panzergrenadiere über das Vorfeld ihrer Stellungen warfen, verblutete der gegnerische Stoß.

Starre Verteidigung wurde bewegliche Abwehr:

Dann wuchs aus der starren Verteidigung die bewegliche Abwehr. Die Panzergrenadiere stiegen aus ihren Erdlöchern und kletterten wieder auf ihre Panzer. Sie wurden wieder das, was sie ihrer Bestimmung nach waren. Hier wurde ein Dorf behauptet, dort die Rollbahn gesichert. Die operative Zielsetzung des Gegners zerschellte an der souveränen elastischen Führung, an der Güte der deutschen Waffen, an der soldatischen Einzelpersönlichkeit. Die Panzergrenadiere waren die Nachhut der Absetzung, sie waren die letzten, hinter ihnen war das große Nichts. Wo sie weiterziehen, haben sie ganze Arbeit geleistet, gibt es keine Brücke mehr, keine Straße und Bahnlinie ist mehr befahrbar, sie können die Toten, die der Gegner verloren hat, nicht feststellen, keine Bilanz abgeschossener Panzer und zerstörter Pakgeschütze ziehen, von ihren Erfolgsziffern wird kein Bericht künden. Daß aber eine Armee samt Panzer und Geschützen und mit ihrem ganzen wertvollem Material ungehindert über die Rollbahn hinter die stählerne Front einer neuen Verteidigungsstellung rollt, ist großenteils das Verdienst der Panzergrenadiere.

Reichsbank, Hüterin der deutschen Währung

Auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Reichsbank hielt Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk am Mittwochabend eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik ist auch im Kriege, die Produktion bis zur letzten Möglichkeit zu steigern, ohne dadurch die Währung zu erschüttern. Durch ein überwachtes Wirtschaftungssystem, sowie die Lenkung des Geld- und Kreditbedarfs war es möglich, die Spannungen zwischen Geld- und Güterseite zugunsten der Stabilerhaltung unserer Währung abzufangen. Die beiden Hauptquellen zur Aufrechterhaltung geordneter Währungsverhältnisse - Steuern und Anleihen - blieben 1943 so ergiebig, daß die unmittelbare Kredithilfe der Reichsbank sich nach wie vor in währungsmäßig vertretbaren Grenzen halten ließ.

Für die Kriegsfinanzierung ergaben sich unter Beibehaltung der bewährten Methoden auch 1943 keine Schwierigkeiten, so daß sich die Kredithilfe der Reichsbank für diese Zwecke in vertretbaren Grenzen hielt. Trotz aller Anspannungen ist es auch im vergangenen Jahre gelungen, bei öffentlichen Aufträgen Preissenkungen vorzunehmen, so daß unberechtigte Kriegsgewinne bereits im Entstehen verhindert wurden. Ein Rückblick auf die 1943 auf dem Gebiet des Geld-, Kredit- und Währungswesens erzielten Erfolge bringt die Gewißheit, daß wir auch weiterhin jeder Schwierigkeit gewachsen sein werden.

Aus dem neuen Italien

Wo. **Oberitalien, 9. Februar.**

Auf den Polizeipräsidenten von Mailand, Nicolini, wurde ein Attentat verübt. Der Polizeipräsident erlitt Verletzungen im Gesicht, während eine Begleitperson getötet und zwei andere Personen verletzt wurden.

*

Die Generale Dalmacco und Squero und der Admiral Martinucca wurden von der republikanischen Polizei verhaftet. Sie sollen dem besonderen Gerichtshof zur Verteidigung des Staates vorgeführt werden und haben Anklage wegen Landesverrats zu erwarten.

*

Das italienische Auswärtige Amt veröffentlicht eine umfangreiche Liste von Botschaftern, Gesandten, Legationsräten und anderen höheren Beamten, die wegen ihrer politischen Betätigung im Dienste Badoglios fristlos aus dem Staatsdienst entlassen worden sind und nach der Flucht Badoglios von der italienischen Regierung zunächst in den Ruhestand versetzt wurden. Unter ihnen befinden sich die Botschafter Alfieri, Grandi, Rocco, Guariglia, de Vecchi, Paulucci, de Colboli, Bastianini und die Gesandten Tagliani, Petrucci, Graf Magistrati, Bova Scoppa, Fürst Colonna.

Am Sonntag haben Beamte der faschistisch-republikanischen Polizei das College von St. Paul in Rom besetzt. Man hatte eine Anzeige erhalten, nach der in diesem College Verschwörer gegen die republikanisch-faschistische Regierung Unterschlupf gefunden hätten. Die Polizei fand bei ihrer Haussuchung in St. Paul den General der früheren italienischen Wehrmacht, Manti, und vier weitere höhere Offiziere; außerdem neun Juden, zwei Polizeioffiziere, sowie 48 junge Leute, die sich der Einziehung zum Militärdienst entzogen hatten. Dazu wurden vier Kraftwagen, 300 Autoreifen, sowie 6000 Liter Benzin beschlagnahmt, die im College verborgen gehalten waren.

*

Der Präfekt von Bologna hat einer Radiomeldung aus Rom zufolge eine Reihe von Großfirmen, deren Leiter aus politischen Gründen flüchtig geworden sind, zum Allgemeinnutzen enteignet und unter die Leitung von aus der Belegschaft gebildeten fachmännischen Ausschüssen gestellt.

*

Die republikanisch-faschistische Luftwaffe ist nunmehr angetreten, um ihre künftigen Aufgaben zu erfüllen. Auf einem norditalienischen Flugplatz fand die Fahnenweihe der neugebildeten Einheiten statt. Die Flieger legten den Treueid auf die Republik ab.

MARCHIVUM

Die Strategie der Tapferkeit

Gedanken auf der Fahrt an die süditalienische Front / Von Kriegsberichter Kurt Gasper

(PK) Lange schon fahren wir durch das winterliche, beinahe schon frühlingshaft überhauchte Land. Auf einer Station steigen noch einige Landser zu. Das Bahnhofsgelände ist verdunkelt. An einem der Abteilfenster steht ein Obergefreiter und reicht seiner zierlichen Frau immer noch beide Hände. Dieser Soldatenfrau fällt der Abschied von ihrem Mann, der an die süditalienische Front fährt, ganz besonders schwer. Sie kämpft mit sich selbst keinen leichten Kampf. Als der Zug endlich anfährt, huschen für Bruchteile von Sekunden matte Lichtbündel über das von einem überlasteten Leben gezeichnete Gesicht dieser tapferen Frau, die neben dem Zug herläuft, ihrem Mann winkt und schließlich ganz laut, als gehöre ihr der Bahnhof allein, ihrem Manne zuruft: „Mache es gut, — wir kommen mit allem zurecht!"

Draußen ist es Nacht geworden. In unserem Abteil wird kaum gesprochen. Jeder ist mit sich selbst beschäftigt und hängt seinen Gedanken nach.

Sie sind längst gefeit geworden gegen alle Versuche einer hemmungslosen politischen Hypnose aus dem Feindlager, einer skrupellosen geistigen Falschmünzerei und einer anbrandenden moralischen Suggestionswelle. Der wache politische Sinn dieses Volkes läßt sich nicht mehr und nie wieder mit gleißnerischen Zauberformeln narkotisieren, und kein Flugblatt ist letztlich soviel wert wie das, was einer im Kriege für den andern tut. Jeder folgt seinem inneren Wegweiser.

Diese Gedanken bewegen den Obergefreiten, der im Gang auf seinem Koffer hockt und einem Feldwebel von seinen Eindrücken in der Heimat erzählt. Er selbst hat alles Hab und Gut verloren, aber seine Frau und seinen einjährigen Jungen gesund bei Bekannten auf dem Lande angetroffen. Aus seinen schlichten Worten spricht Hochachtung vor der Haltung der Heimat, vor dem millionenfachen Schlag aller tapferen Herzen, der das Blut durch unseren Körper jagt, die Sinne anspornt und die Hirne mit die Heimat mit den Soldaten Schritt halten. fanatischem Haß erfüllt! Diese Haltung läßt

Wir wissen, daß die großen Feldzüge dieses Krieges mit Hilfe einer neuen Strategie geführt wurden, die die modernsten Kriegsmittel überlegen einzusetzen verstand aber doch immer wußte, daß die Strategie auch ihre ewigen Lehren hat, wie Umfassung, Einkesselung und Durchbruch. Kutno und Minsk überstrahlten Cannae und Tannenberg, die Marne- und Verdunschlacht der Franzosen wurden ausradiert, und die Kriegsmarine erweiterte ihr Betätigungsfeld von dem engen Raum der deutschen Bucht bis in die Weite aller Ozeane. Wenn der Feind in den hinter uns liegenden schweren Kriegsmonaten einsehen gelernt hat, daß er diese militärische Strategie nicht brechen kann, und nun friedliche Städte mit ihren nach Millionen zählenden Menschen mit Brand, Bomben und Phosphor überzieht, um die Moral des Volkes zu zermürben, so wird ihm nunmehr auch von Tag zu Tag klarer, daß seine Luftangriffe zwar mancher Stadt schwere Wunden schlagen, aber niemals die Strategie der Tapferkeit in der Heimat überrennen können.

Der Feldwebel hört immer noch ganz genau zu. Er weiß, was in dem Obergefreiten vorgeht. Zu oft hat er erlebt, wenn plötzlich in seiner Einheit die Telegramme verteilt wurden und seine ausgebombten Kameraden voll quälender Sorge die lange Reise von der Front in die Heimat antreten mußten. Wenn sie dann ihren Heimatort erreichten, gähnte ihnen oft weiter nichts als ein grauer Schutthaufen entgegen. Die Wohnungseinrichtung total zerstört, die Frau mit den Kindern irgendwo bei hilfsbereiten Volksgenossen. Im Herzen war dieses unbarmherzig würgende Gefühl, niemals wieder in dem einen Buch mit den vielen persönlichen Randbemerkungen lesen zu können, das vor langen Jahren zu dem treuesten Weggenossen durch eine schwere Zeit wurde, niemals wieder all die mannigfachen Aufzeichnungen, die eben nur den einen Menschen angehen und ihm vielleicht eine ganze Welt bedeuten, in der behaglichen Ruhe des eigenen Heims studieren zu können, niemals mehr die anderen ungezählten Erinnerungsstücke in einer stillen Stunde zur Hand nehmen und aus ihnen Kraft schöpfen zu können.

Wer weiß das besser als die Kameraden, die für einige Tage wieder zu Hause waren und nun wieder an die Front gehen? Sie wissen ganz genau, daß an der italienischen Südfront harte Kämpfe zu bestehen sind und in der Heimat starke Herzen schlagen. Neben ihren Gewehren haben sie einen nicht unerheblichen Munitionsvorrat guter Tatsachen aus Deutschland mit an die Front genommen.

Die Endstation ist erreicht. Schwer bepackt strömen die Landser in ihre Sammellager. Unter ihnen auch der Obergefreite. Freudig wird er von seinen Kameraden, die ihn bereits erwarten, begrüßt. Auf seinem Gesicht liegt ein glückliches Lächeln. In seinen Ohren aber klingen gewiß noch die Abschiedsworte seiner Frau: „Mache es gut, — wir kommen mit allem zurecht!"

Das ist der schönste Gruß der Heimat, weil er aus tapferen Herzen kommt.

Nacht in Madrid | Von Hanns Decke-Madrid

Unser Nachtwächter heißt Pepe, auf deutsch: Sepp oder Jupp. Ab halb elf Uhr nachts ist er die begehrteste Persönlichkeit des Viertels, ein fleischgewordener Petrus, der den Schlüssel zu jedem Haus in Händen hält. Er ist eine wundervolle Einrichtung, eine von den vielen, die noch aus der guten alten patriarchalischen Zeit stammen. Außerdem ist er ein Hellseher. Wenn wir zum Beispiel zu später Stunde nach dem Theater um die fernste Ecke unseres und seines Bezirks biegen, hat er uns schon erkannt, obwohl wir aussehen wie andere Menschen, und es stockfinster ist. Plötzlich erscheint er aus einem dunklen Torwinkel, setzt sich wie ein würdiger Herold an unsere Spitze, murmelt ein „Sesam, öffne dich!" vor dem schweren gußeisernen Portal der Nummer 13, findet mit nachtwandlerischer Sicherheit den Knopf zur elektrischen Beleuchtung, und läßt den Aufzug unfehlbar im richtigen Stockwerk halten.

Pepe, der Alleswisser

Pepe kennt jeden Bewohner seines Viertels in- und auswendig. Er freut sich und er trauert mit jedem. Er gehört dazu, ebenso wie der Briefträger, der nie die Post überreicht, ohne sich nach dem Wohlergehen der Familie erkundigen, und die wackeren Portiersleute, die alle Hausbewohner betreuen. Sie alle haben, der Nachtwächter, der Briefträger und die Witwe mit ihren beiden Töchtern, ein schweres Leben. Viele Kinder, sehr, sehr wenig Lohn. Der spanische Staat ist erst im Anfang seiner Sozialfürsorge, und das trifft auch die Bezahlung der kleinen Angestellten. Unsere drei Freunde sind auf „propinas" - Trinkgelder - angewiesen und auf die Verdienste ihrer Kinder, die sie früh zur Arbeit schicken müssen, anstatt ihnen eine gründliche Schulerziehung geben zu können.

Der Nachtwächter ist eine der ins Auge und ins Ohr fallenden traditionellen Erscheinungen des spanischen Straßenlebens. Er heißt sereno, das ist „der Heitere". In den Großvätertagen rief er die Stunde aus (Gelobt sei Maria die Reine! Es ist 12 Uhr und heiterer Himmel!) Oder: es regnet, aber „Ave Maria purisima, las doce y sereno!" es regnet selten in Spanien. In den Kleinstädten schlürft er noch heute mit langem Stab und Oellaterne durch die stillen engen Gassen, die die Zeit vergessen und sich ihr mittelalterliches Nachtgewand angezogen haben. In der Hauptstadt ist er mit einem Krückstock bewaffnet, mit dem er bei jedem Schritt auf die Steinfliesen stößt, Zeichen, daß er sich im Anmarsch befindet. Bis gegen 14 Uhr, wenn die letzten Kino- und Kaffeehausbesucher nach Hause wandern.

Der ewige Don Quichotte

Dann schläft Madrid. Dann gibt es keine Taxis, keine Straßenbahn oder Untergrundbahn, keine Züge. Die Bahnhöfe sind lange vor Mitternacht geschlossen. Madrid ist „incomunicado", ausgestorben. Das ist die einzige Zeit, wo der Spanier wirklich zu Hause ist. Sonst ist sein Heim die Straße, das Kaffee, der Klub (für die „feineren" Herren). Deshalb ist das Straßenleben auch besonders entwickelt. Die Straße ist Verkehr aber erst an zweiter Stelle, an erster ist sie Treffpunkt zur Unterhaltung.

Trotz aller wohlgemeinten Bemühungen, Madrid zu einer Großstadt zu erziehen und zu „entlärmen", blieben es Versuche am untauglichen Objekt. Es geht nun einmal nicht. Die schönsten Verordnungen werden erlassen, und das Publikum liest die Anschläge ehrfürchtig und nimmt sich vor, sie zu beachten. Aber was soll man machen, wenn es nicht genug Straßenbahnwagen gibt, und keine neuen angeschafft werden. Soll der Arbeiter, der müde Buchhalter, der Ladenangestellte, sollen die vielen Tausende der ihrem täglichen Brot nachgehenden Menschen noch eine Stunde bis in den Vorort laufen, nur weil in dem Wagen nach dem Reglement kein Platz mehr vorhanden ist? - So balancierten sie weiter wie die Seilkünstler auf den Trittbrettern und Stoßstangen, klammern sich affenartig an die Haltebügel, und quetschen sich platt in das kleinste Loch. Und siehe da, die hohe Obrigkeit in Gestalt eines Schutzmannes hängt mitten unter ihnen. Man mag den Don Quijote heute als unzeitgemäß und überwunden ablehnen, aber man kann aus der Haut des Ritters gegen die Windmühlenflügel nicht heraus. Das ist alles andere als eine Kritik. Im Gegenteil. Der Spanier wäre nicht der ewige Hidalgo, nie hätte er Amerika entdeckt und, eine Hand voll idealistischer Helden, eine ganze neue Welt erobert, wenn er kein Quichotte wäre. Das ist seine Größe.

Spanische Jodler und Autohupen

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, aber Ruhe ist eine relative Angelegenheit und hängt auch von dem anderen ab. Den Spanier berührt es nicht, wenn um ihn herum die Lautsprecher brüllen, jeder nach einer anderen Melodie, oder womöglich nach einem anderen „flamenco", diesem Zigeunerjodler arabischer Koloratur, den der Sänger erst dann abbricht, wenn er das letzte Quentchen Luft aus seiner Lunge herausgequetscht hat, und kurz vor dem Schlaganfall steht. Das ist nichts für schwache oder sensitive Nerven, die es vorziehen würden, wenn ihnen die linden Sommerlüfte ein leises „Gute Nacht, du mein herziges Kind" durch die offenen Fenster trügen. Nein, eine Nachtruhe kennen wir nicht in Madrid. Zu dem Schrei nach dem lebenden Hausschlüssel gesellt sich die Begleitmusik der Negerkapelle irgendeines Tanzlokales, die der nach Jazz hungrigen spanischen Jugend ohne Eintrittskosten durch den Aether vermittelt wird, und das Heulen der Autohörner, mit dem ein rücksichtsloser Fahrer Eingang in seine Garage heischt. Der Spanier hört das nicht. Er schläft den Schlaf des Gerechten in seiner verschlossenen Alkove, die ein verständnisvoller Architekt nie einzubauen unterläßt, oder in einem der Hinterzimmer, dessen Fenster nach dem sogenannten patio, dem Luftschacht für die Küchengerüche geht.

Und so wird es Morgen. Punkt 6 Uhr rattert die erste Straßenbahn. Die Straßenfeger marschieren auf, die gummibeschuhte Wasserpatrouille, die den Manzanares ansaupft und spritzt, ob Regen, Schnee oder Sonnenschein. Mit dem ersten Lichtstrahl erscheint die städtische Müllabfuhr. Das dürre Eselchen kann den wackligen zweirädrigen Karren kaum ziehen. Arme Weiber und Kinder leeren die Abfallbehälter der Wohnungen, stochern in ihnen mit eisernen Haken herum, sortieren die Menge nach Asche, Kohlenresten, Lumpen, laden sie in Säcken auf ihr Gefährt und verschwinden nach den Vororten.

„Es passiert nichts"

Inzwischen haben sich die Fenster der Wohnungen geöffnet. Die chicas - die kleinen Dienstmädchen - vergewissern sich vorsichtig, daß kein Ordnungsschutzmann in der Nähe herumgeistert, der sie in Strafe nehmen könnte. Dann schütteln sie die Teppiche zum Balkon heraus, daß der Staub seine Freude hat. Der trapero (Lumpenhändler) macht seine tägliche Runde. Heiser und immer mit derselben Betonung dringt sein Ruf in die erwachenden Häuser. Die Schlangen vor dem Bäcker-, Milch-, und Tabakladen unterhalten sich geräuschvoll und streiten sich um die Plätze. „Lebende Krebse, frische Krebse!" schallt es mit der Kraft einer Heulsirene zwischen den nicht minder lauten Ankündigungen der Zeitungsjungen, das „ABC", „Arriba". Die Nacht ist endgültig zu Ende.

Morgen im Rundfunk

Donnerstag. Reichsprogramm: 6 bis 8.15 Uhr: „Kaiser und Herzog", Roman von Werner Beumelburg. 12.35 bis 12.45: Zur Lage. 14.15 bis 15: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 16: Kapelle Erich Börschel. 16 bis 17: Beschwingter Nachmittagskonzert. 17.15 bis 17.30: Melodienfolge. 17.30 bis 18: Buch der Zeit. 18 bis 18.30: Ein schönes Lied zur Abendstund. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 19.45 bis 20: Kant, der Philosoph des Unbedingten. 20.15 bis 21: Aus Opern von Lortzing. 21.15 bis 22: Abendkonzert (Mozart, Beethoven). - Deutschlandsender: 17.15 bis 18: Konzertsendung. 18 bis 18.30: Musik für Streichorchester. 20.15 bis 22 Uhr: Unterhaltung mit Hamburger Solisten.

Ein neuer Weg: Werkküchenzüge

Die Deutsche Reichsbahn hat es in den letzten Jahren verstanden, Hunderte neuer Werksküchen, vor allem für ihr Fahr- und Rangierpersonal, einzurichten, so daß sie heute über mehr als 1000 Küchen verfügt. Nunmehr ist in einem Reichsbahndirektionsbezirk ein neuer Weg beschritten worden, um den Eisenbahnern auch dann ein warmes Essen verabreichen zu können, wenn einmal ein oder mehrere Küchen durch Fliegerschäden usw. ausfallen sollten. In diesem Bezirk wurden zwei Werksküchenzüge in Dienst gestellt und ein dritter steht vor seiner Fertigstellung. Ein solcher Küchenzug setzt sich aus fünf Güterwagen zusammen, die schon ausrangiert waren, aber für ihren neuen Zweck als „Hotel auf Rädern" zweckmäßig eingerichtet werden konnten. Der erste Wagen ist der Küchenwagen, der mit Kochkessel, Kochherd, Geschirr- und Vorratsschrank usw. sowie Wasserbehälter ausgestattet ist. Als zweiter Wagen ist ein Tankwagen mit Wasser an den Küchenwagen angekoppelt. Danach folgt der freundlich ausgestattete Speisewagen, der 60 Essern Platz bietet. Ihm schließt sich der Mannschafts- und Wohnwagen für das Küchenpersonal an, während als fünfter Wagen ein Vorratswagen für Kartoffeln, Gemüse, Konserven, Fleisch usw. mitgeführt wird. Der Zug ist mit Dampf- und elektrischer Heizung versehen, notfalls können Kohleöfen in Betrieb gesetzt werden. Die fahrbare Küche kann pro Schicht 300 bis 400 Essen, in drei Schichten täglich also bequem 1000 Essen verabreichen. Wenn bei Ausfall mehrerer Großküchen auf den Bahnhöfen drei dieser fahrbaren Küchen aneinandergekoppelt werden, wird die Leistung verdreifacht. Das Essen wird während der Fahrt zubereitet und kann dann von Bahnhof zu Bahnhof ausgegeben werden. Diese neuen Werksküchenzüge sind ein Beleg dafür, wie es die Reichsbahn auch unter schwierigen Verhältnissen versteht, ihre Gefolgschaft mit warmem Essen zu versorgen.

Lagerraum wird freigemacht

Um Lagerraum auf den Güterböden freizubekommen, ist in einigen Städten eine „Sonntags-Sonderaktion zur Güterboden-Räumung" durchgeführt worden. Man hat mit dieser Stoßaktion zur Ausrollung von Stück- und Sammelgütern so gute Erfahrungen gemacht, daß sie zum Nutzen der Bahn und des Empfängers weiter fortgesetzt werden soll. Damit jedoch ein voller Erfolg gesichert bleibt, wird in den „Deutschen Verkehrs-Nachrichten" darauf hingewiesen, daß die Empfänger von Stück- und Sammelgütern auch Samstags und Sonntags ihre Geschäftsräume besetzt halten, daß sie ferner morgens von etwa 8.30 Uhr ab und auch während der Mittagszeit einen Bereitschaftsdienst einrichten, durch den angerolltes Gut entgegengenommen werden kann.

Es muß ferner erwartet werden, daß an Werktagen jeder Empfänger von Gut, das durch die Bahn befördert worden ist und der dieses selbst abfährt, es sofort abnimmt, sobald es ihm avisiert worden ist. Weder der Stückgut- noch der Sammelgutschuppen dürfen als privater Verteilerschuppen der einzelnen Empfänger mißbraucht werden. Dazu reicht der Platz nicht aus.

Da sich in letzter Zeit oft Schwierigkeiten bei der Zustellung von Gütern an Empfänger, die in Außenbezirken oder in Vororten wohnen, ergeben haben, ist im Zuge der schnelleren Räumung der Güterböden der Vorschlag gemacht worden, Richtungsverkehre nach den entlegenen Außenbezirken einzuführen. Zweck dieser Richtungsverkehre ist, die Güter von den Schuppen nach einem Sammelplatz in den betreffenden Außenbezirken zu rollen, von wo die Adressaten diese Kolli dann selbst weitertransportieren können. Diese Richtungsverkehre werden in Kürze zunächst versuchsweise aufgenommen werden.

Dr.-Ing. e. h. Karl Schnetzler

Am 10. Februar 1944 kann der Vorsitzer des Vorstandes der Brown, Boveri & Cie. AG in Mannheim, Dr.-Ing. e. h. Karl Schnetzler, auf eine vierzigjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Schnetzler wurde in Karlsruhe am 24. November 1876 als Sohn des späteren Oberbürgermeisters der badischen Landeshauptstadt geboren, absolvierte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte dann die dortige Technische Hochschule, wo unter anderem Professor Arnold, der Vorstand des gerade gegründeten neuen elektrotechnischen Instituts, besonderen Einfluß auf ihn gewann. Als junger Diplomingenieur arbeitete er zwei Jahre bei der Oesterreichischen Union Elektrizitäts-Gesellschaft in Stadtlau bei Wien als Prüffeld- und Berechnungsingenieur.

1904 trat er bei der AG Brown, Boveri & Cie. ein und beeinflußte dort maßgebend die Entwicklung, Theorie und Konstruktion des Derimotors, seine Verwendung als Spinn-, Hebezeug- und Fördermotor, sowie auch die der Drehstrom-Traktionsmotoren. Da seine ausgesprochene Führerbegabung schnell erkannt wurde, wurde er bald mit betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Fragen betraut.

Im Weltkrieg, an dem er als Kriegsfreiwilliger teilnahm, schuf er, um ein Beispiel seiner vielseitigen konstruktiven Begabung anzuführen, mit behelfsmäßigen Mitteln, eines der ersten Flakgeschütze, das heute noch ein interessantes Stück des bayerischen Armeemuseums bildet. Gegen Kriegsende war er im U-Bootbau der Kaiserlichen Werft in Kiel und später noch führend bei der Umstellung dieses Werkes auf Friedenserzeugung tätig. 1922 wurde er bei der Brown, Boveri & Cie. AG in den Vorstand berufen und übernahm im Jahre 1925 den Vorsitz.

Seiner Umsicht und Tatkraft gelang es, sein Haus nicht nur durch die schwierigen Nachkriegszeiten mit ihren Konjunkturschwankungen durchzubringen, sondern auch das Mannheimer Hauptwerk stark zu erweitern, neue Werke anzugliedern und den Konzern zu seiner heutigen Blüte zu entwickeln. Seine Fähigkeit, technische und organisatorische Probleme auf den verschiedensten Arbeitsgebieten schnell und klar zu durchschauen, sein ausgedehntes theoretisches Wissen und seine ganz hervorragenden konstruktiven Fähigkeiten machen ihn zu einer der interessantesten Ingenieurpersönlichkeiten unserer Zeit.

Ehrenamtsträger in der gewerblichen Wirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister hat mit Zustimmung der Parteikanzlei bestimmt, daß die Amtsdauer der Ehrenamtsträger in der Organisation der gewerblichen Wirtschaft um ein weiteres Jahr verlängert wird.

Einheitliche Zahlungsbedingungen für Seifen und Waschmittel. Der Preiskommissar hat folgenden von der Fachgruppe Seifen-, Wasch- und Reinigungsmittelindustrie als verbindlich festgesetzten einheitlichen Zahlungsbedingungen zugestimmt: 2 vH. Skonto bei Barzahlung innerhalb 14 Tagen ab Rechnungsdatum oder bei Hergabe einer Tratte mit Laufzeit von 30 Tagen. Auch bei Vorauszahlung darf ein höherer Abzug nicht gewährt werden. Bei Barzahlung innerhalb 30 Tagen darf ein Abzug nicht gemacht oder gewährt werden.

Bruno Brehm erzählt seine Kalendergeschichte

(Schluß)

Beim lieben Onkel Andreas war für dieses Fest ziemlich viel gemalt worden: Die Frau und die Kinder! Wir bewunderten und lobten die Bilder, und da fiel es gar nicht so auf, wenn ich nun auch den von meinem Sohn gespendeten Kalender zu sehen begehrte. Meine Tochter errötete und zupfte mich beim Aermel, damit ich nicht sie als Künstlerin verrate. Da lag der schlichte Pappendeckel mit den Tagen, Wochen und Monaten allen auf einem Blatt, auch von meiner Tochter Hand die Tage ein wenig nach Art des Bettlervaterunsers unscharf und verwackelt, je tiefer wir in das Jahr hineinkommen, und das sachliche Blatt der Monate umrahmt von einigen Zeichnungen, die sich nicht auf die Monate, sondern mehr auf die vier Jahreszeiten bezogen.

Ich erriet, weshalb meine Tochter nicht den Wettkampf mit dem oberbayerischen Kalender und seinen zwölf Monatsbildern aufnehmen wollte. Aber da es die Hand meiner Tochter war, die diesen Pappendeckel bemalt, so besah ich ihn mit liebevollen Augen. Das sei ja recht flott gemalt, sagte ich lobend, und Onkel Andreas fand die Leistung für so einen jungen Mann auch recht tüchtig. Nur die Hufe des Pferdes vor jenem Heuwagen, der den ganzen Sommer darzustellen hatte, fand ich etwas unförmig, sie erinnerten mich an Fleckerspatschen, die uns im Winter die Füße wärmen. Meine Tochter hätte gerne etwas erwidert, aber das Geheimnis, das dieses Geschenk umgab, gebot ihr Schweigen.

Auf dem Heimweg gestand sie mir dann, daß diese schrecklichen Hufe das einzige seien, was der liebe Bruder an ihrem Kalender geändert habe. Wie denn ihre Hufe ausgesehen, wollte ich wissen. Ihre Hufe? Gar nicht. Sie könne keine Hufe malen, deshalb habe sie das Pferd in das Gras gestellt. „Schade", sagte ich, „auch dein Kalender hätte mich gefreut, er ist recht flott gemalt, er gemahnt mich ein wenig an den Utrechter Psalter."

Was das nun wieder sei, wollte meine Tochter wissen. Ich erzählte ihr von jenem rätselhaften Psalter aus dem neunten Jahrhundert und von seinen flotten, aufgeregten und kühnen Zeichnungen, etwas von diesem Geist habe auch der von ihr so kühn und flott bemalte Pappendeckel. Meine Tochter sah mich von der Seite an, sie mißtraute mir. Mein Lob sei echt und aufrichtig, verteidigte ich mich, oft finde auch ein blindes Huhn ein Korn, so sei es wohl ihr gegangen. Sie habe ihren Kalender unterschätzt, weil sie die zwölf Blätter des anderen gegen ihre einzige große Zeichnung abgewogen. Nicht auf die Zahl, auf die Leistung kommt es an. Ich bekomme, fuhr ich fort, viele Briefe. Soldaten schreiben mir und ich schreibe ihnen wieder, Dichter senden mir ihre Gedichte, und da weiß ich oft nicht, was ich antworten soll. Und da habe ich unlängst einen ganzen Stoß solcher Gedichte bekommen, wirr geschrieben und wirren Inhalts, es lagen auch Bilder der Verfasserin dabei, die mich bat, alles zu lesen und es wieder zurückzusenden.

Ich habe diese Bitte vergessen, die Gedichte sind liegengeblieben (hier verwies meine Tochter nicht zu Unrecht auf die mangelhafte Ordnung meines Schreibtisches, und als ich unlängst ein wenig aufgeräumt, da habe ich sie wieder gefunden, samt den Bildern der Verfasserin und der Bitte, Gedichte und Bilder postwendend wieder zurückzusenden. Ach diese irren, konfusen Sachen, habe ich gedacht und wollte das Päckchen verdrossen beiseiteschieben, als könnte ich mich auf diese Weise der Beantwortung für ein paar Wochen entledigen, als mein Blick auf ein paar Zeilen fiel, die mir vorher ganz entgangen waren. Ich kann diese Zeilen, die vielleicht auch keinen Sinn haben, seither nicht mehr vergessen. Wie das kurze Gedicht geht, willst du wissen?

„Rauschet hin, ihr Donauwogen,
Bringt mir den Geliebten her!
Tristan ist davongeflogen
Und vergaß der Wiederkehr."

Ob ich weiß, wer diese glücklose Frau ist, die mir unter vielen anderen ganz sinnlosen Gedichten diese paar Zeilen geschickt hat? Ich weiß es nicht. Aber, liebe Tochter, wenn deine Mutter an deinen eingerückten Bruder denkt, dann sagt sie leise vor sich hin: Tristan ist davongeflogen!

Und deshalb tut es mir leid, mein Kind, um dein Kalenderblatt. Denn das wissen wir wohl beide, daß dieses von dir so schnell aufgeschriebene, mit roten Sonntagen und schwarzen Wochentagen vorausbesifferte Jahr 1944 ein besonderes Jahr sein wird. Ich hätte mich ganz gerne von deiner Kalenderhand mit ihrem so leichten, so flüchtigen Druck führen lassen. Ich solle nicht staunen, daß du so genau die Tage und Monate getroffen und beziffert hast, nicht einmal an den Fingerknöcheln habest du abzählen müssen, wieviel Tage jeder Monat habe, das hättest du ohne Zählen auch gewußt. Gut, gut. Siehst du, gestern abend sind wir neben dem Weihnachtsbaum gesessen und haben das Bilderbuch der deutschen Städte angeschaut, und ich habe auf dieses und jenes Bild gedeutet und gesagt: Zerstört, zerstört! Da haben wir wohl gemerkt, welch ein Jahr wir hinter uns gebracht haben. Und auf deinem Kalenderblatt und auf den vielen anderen, die in diesem Jahr zu Weihnachten verschenkt worden sind, ruhen die dunklen Zahlen der kommenden Tage wie die kleinen Bäumchen einer Baumschule im Schnee auf dem noch weißen Papier. Ihr Kinder alle, die diese Kalender gemalt und geschrieben, so hurtig wie mein Sohn, oder bedächtig und umständlich mit Lineal und gemalten Ziffern, ihr habt euch keine Gedanken gemacht, wie ihr da mit der dunklen Zukunft gespielt. Wir aber, denen schon soviel Zukunft Vergangenheit geworden ist, wir haben wehmütig gelächelt über euer so arglos betriebenes Geschäft, als sähen wir euch zu, wie ihr dem brüllenden Löwen des Schicksals getrost in den dampfenden Rachen greift. Und wenn ernste Wochen und schwere Monate kommen werden, will ich auf dem oberbayerischen Kalender nachschauen beim gemalten Schwalbenpaar, bei der Maus, beim Frosch, beim Schmetterling - kurz bei den Monatsviechern, wie diese mein Sohn genannt hat, der wohl an den Tierkreis dabei gedachte, von dem er wohl einmal in der Ferne etwas läuten gehört hat.

Rebenranken / Von Hermann Ulbrich-Hannibal

In Großdeutschland gibt es rund 250 000 Winzer, die auf einer Fläche von ungefähr 125 000 Hektar den Weinbau betreiben.

Die größte deutsche Weinbaugemeinde ist Bad Dürkheim in der Pfalz. Es besitzt nicht weniger als 840 Hektar Weinberge.

Der größte deutsche Winzerort ist die nahezu eine halbe Million Einwohner zählende Stadt Stuttgart. In ihrem Großstadtbereich leben 900 Weingärtner, die auf einer Fläche von 753 Hektar die Reben anbauen.

Der umfangreichste Weinberg in Deutschland liegt zwischen Zeltingen und Bernkastel an der Mosel. Er liefert jährlich ungefähr zwei Millionen Liter Wein.

Die höchstgelegenen Weinkulturen Deutschlands befinden sich im Glottertal im Schwarzwald. Die windgeschützte sonnige Lage des Talkessels um Glotterbad ermöglicht noch in fünfhundert Meter Höhe den Weinbau, während die Rebe allgemein nicht über vierhundert Meter hoch anzutreffen ist.

Der älteste deutsche Rebstock wurde im vergangenen Jahrhundert in der Braunkohlenformation bei Salzhausen in Hessen gefunden.

Eine versteinerte Weinrebe liegt in dem Hause Justinus Kerners in Weinsberg zur Schau. Sie wurde auf dem rings von Reben umrankten Berg gefunden, der die Burg Weibertreu trägt.

Der größte deutsche Weinstock wächst in Geisenheim im Rheingau. Er nimmt eine Fläche von 100 Quadratmeter ein und liefert in guten Jahren 2 000 Trauben.

Der älteste deutsche Wein wird im Historischen Museum in Speyer aufbewahrt. Er stammt aus der Römerzeit und wurde in einer unversehrten Flasche als Grabbeilage in einem Sarkophag bei Speyer gefunden.

Der älteste noch zum Ausschank kommende deutsche Wein stammt aus dem Jahre 1653. Es ist der berühmte Rüdesheimer Rose-Wein, von dem der Ratskeller in Bremen noch ein großes Faß besitzt.

Das älteste deutsche Weinfaß steht im Historischen Museum in Speyer zur Schau. Es stammt aus dem ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und wurde von einem römischen Böttcher angefertigt.

Ein Weinbau-Museum, das einen Einblick in den Weg des Weines von den Reben in die Kelter und Kelche gibt, besitzt die Stadt Freiburg im Breisgau.

Ein Wein-Museum wurde von einem Weinhändler im Kurhaus in Wiesbaden angelegt. Es enthält die Spitzenweine aus einem Zeitraum von zwei Jahrhunderten in ihren Originalflaschen und eine umfangreiche, ein Jahrhundert umfassende Sammlung von Weinflaschen-Etiketten.

MARCHIVUM

Ja, so ein Männerskat im zerbombten Mannheim

Drei Männer still am Tische sitzen,
der wackelt, wenn die Türe geht.
Die Wände zeigen offen ihre Ritzen,
der Ofen nicht mehr eisern steht.
Des Raumes Ordnung ist nur leidlich.
Fehlt eben eine Frauenhand.
Betrüblich, wenn auch unvermeidlich;
Die Gattin lebt längst auf dem Land!

Her mit Skat zur Abendstunde!
Her mit dem Glück auf buntem Blatt!
Wem lächelt Frau Fortuna in der Runde?
Das wird man sehn, wer hat der hat.
Ja, so ein Skat strafft alle Scharten,
läßt mild verdämmern Leid und Weh.
Der erste Mann mischt schon die Karten.
Natürlich geht's mit Contra und mit Re.

Sechs Hände greifen nach den Blättern,
sechs Augen stieren auf sie hin,
Drei Mäuler jauchzen — oder wettern.
Geduld, Geduld es ist noch alles drin.
Für jeden blüht einmal der Weizen,
ein blindes Huhn, es findet auch sein Korn.
Der dritte Mann fängt an zu reizen,
der zwote ist natürlich vorn.

Die Gier nach Bauern und nach Assen!
Besetzte Zehner sind fatal.
Mit zwanzig kann man doch nicht passen.
Der Bruder mauert jedesmal.
Was liegt im Skat? Das ist die Frage.
Ob ich die Farbe brauchen kann?
Ob ich nicht doch ein Handspiel wage?
Hin und kaputt, ich sage an . . .

Das Spiel beginnt. Schon kommen Trümpfe
Wer keine hat, gibt keine her.
Verlier' ich heute Schuh und Strümpfe?
Ich glaube, Herz hat der nicht mehr.
Was ist mit Kreuz? Vielleicht der König?
Hat er denn überhaupt bekannt?
Ach so, das ist ihm wohl zu wenig.
Na warte, Freund, du spielst ja aus
der Hand!

So geht es, bis die Blätter liegen,
bis alle Hände ratzekahl.
Ein jeder Stich war Kummer und Vergnügen.
Wir zählen halt den Kram einmal.
Manch stille Hoffnung ist zeronnen.
aus kleinen Kippen kräuselt Rauch.
Der Blumenpeter hätte den gewonnen!
Das war nicht schwer. Was, Schneider
sind wir auch . . ?

—tt

Kabarett zwischen Betonwänden in Mannheim

Harmonikaklänge im abendlichen Bunker / Betreuung der Bunkergäste durch gute Darbietungen begann

Vom Jahresschluß her haben die Mannheimer Bunkergäste noch in bester Erinnerung, wie aus dem Gaugebiet verschiedene Spielgruppen bei ihnen mit ausgewählten Darbietungen aufwarteten, um allen eine Auffrischung und Zerstreuung zu bieten, die in den Betonasylen Unterschlupf und Zuflucht fanden. Zehntausende drängten sich damals in den Vorräumen und in den festlich geschmückten Gängen, um den Quartetten, den Sing- und Spielgruppen zu lauschen. Des Beifalls wollte kein Ende sein. So groß war der Hunger nach gepflegter Musik. Auf solchen Erfolg waren die jungen und die gereiften Künstler aus Baden und Elsaß keinesfalls vorbereitet gewesen.

Inzwischen sind einige Wochen ins Land gegangen, ohne daß sich aus der gewonnenen Erfahrung eine Linie für die unterhaltungsmäßige Betreuung der Bunkergäste herausgestaltet hätte. Nun sind aber die Bunker mehr denn je dem Mannheimer zur zweiten Heimat geworden. Hier weiß er sich sicher, hier kann er sich entspannen, ohne Gefahr zu laufen, durch plötzlichen Alarm unliebsam aufgeschreckt zu werden. Und sollte es den Luftgangstern einfallen, ihren Weg nach Mannheim zu nehmen, dann setzen die Durchsagen der örtlichen Luftschutzleitung genau ins Bild über die Luftlage. Vordem blieb nur übrig, still und mit dem bitteren Gefühl, zur Untätigkeit verurteilt zu sein, warten zu müssen, bis die Wege, die ins Freie führen, wieder gefahrlos begangen werden können.

Die Durchsage ist zweifellos eine große Wohltat. Aber für die Dauergäste, die allabendlich lediglich ihre Schritte zum Bunker lenken, bleibt während der Stunden, die ohne Luftbedrohung sind, ein begreiflicher Hunger nach Ablenkung. Viele hatten sich an ihren Volksempfänger gewöhnt, den sie einfach an das Lichtnetz anschlossen. Aber neuerdings sind auch diese zwangsläufig im Interesse der Bunkergemeinschaft kaltgestellt. Die Unterhaltung, die in der Hauptsache um die Männer und Söhne draußen im Felde und um die Terrorangriffe kreist, pflegt rasch zu versanden. Und das wieder vorschriftsmäßige Bunkerlicht, das keinen Vergleich zu der bisher eingeschraubten Birne aushält, läßt keine geruhsame Lektüre mehr zu. Da sehnt sich jeder nach nach guter Musik, nach einem frischfröhlichen Sang, der das Gemüt auffrischt und die Eintönigkeit eines Bunkerabends durchbricht.

Die Ortsgruppe Käfertal-Süd ging hier neue Wege. Sie kürzte den langen Weg der Erwägungen ab und begann gleich mit der Praxis. Ein Harmonika-Klub mit 13 - beileibe keine Unglückszahl! - spielstarken Mitgliedern wurde für einen Abend gewonnen. Er gestaltete ein Volksliederkonzert, das die Bunkergäste begeisterte. Es waren aber nicht nur Dauergäste anwesend. Hunderte strömten herbei, um die Harmonikaspieler zu hören. Eine Ankündigung von Mund zu Mund hatte genügt, um viele in Marsch zu setzen, die sich noch auf eine warme Stube und ein heiles Dach über dem Kopf berufen können.

Der Erfolg ließ den Ortsgruppenleiter nicht ruhen. Auf seine Bitte hin werden Kräfte des Heidelberger Stadttheaters für einige Stunden herüberkommen und einen Kabarettabend bestreiten. Sie werden einen vollbesetzten Bunker vorfinden.

An die Spielgruppen Mannheims und der näheren Umgebung aber wird appelliert, sich mit einem Programm zu melden. hk.

Ausgezeichnete Soldaten. Das EK II wurde verliehen dem Obergefreiten Alois Geiger, J 4a, 3, und dem Gefreiten Georg Probst, Rheinau, Poststraße 3.

Grüße an die Heimat sandten uns die Mannheimer Arbeitsmänner Gust. Schöck, Heinz Schott, Paul Burger, Werner Höpfer, Richard Barth, Manfred Göbel, Horst Dehoust, Erich Wenz, Willi Blum, Pit Kirstein, Werner Harr, Ernst Friedebach, Helmut Bohn, sowie aus einem KLV-Lager Lilly Schneider, Hannelore Stahl, Klaus Kühne, Fritz Heß, Gisela Neumann, Lore Schwärzel, Sonja Rothweiler, Lore Mayer, Ursula Schönig, Vera Wiegand, Ingrid Schlegel, Doris Heß, Hans Johst, Griselda Heuß, Gisela Maier, Edith Bieller, Anneliese Hellinger, Margot Aubel.

Deutsch-Italienische Gesellschaft. Vor der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Mannheim-Heidelberg spricht am kommenden Samstag, 17 Uhr, Prof. Dr. Ernst Langlotz, Bonn, über „Griechische Kunst in Unteritalien und Sizilien."

Brahms-Konzert mit Frieda Kwast-Hodapp

6. städt. Konzert in Heidelberg / Bruckners Wagner-Sinfonie unter Conz

Als Frieda Kwast-Hodapp im vorigen Jahre ihr künstlerisches Schaffen auf dem Konzertpodium wiederaufnahm, setzte sie sich, die Seniorin unter den berühmten deutschen Pianistinnen, für die junge Kunst, für die Musik der Gegenwart, in Werken von Fortner und Hasse ein. Sie blieb, wie einst für Max Reger, dessen Klavierkonzert, das erst heute langsam die ihm zukommende Wertung erringt, sie aus der Taufe hob, Pionierin der Zeit. Sie hätte es sich nun, als sie für das sechste Heidelberger Sinfoniekonzert als Solistin gewonnen wurde, bequemer machen und ein ausgesprochenes Schönstück spielen können. Statt dessen entschied sie sich für das erste der beiden Brahms-Klavierkonzerte, dessen Bedeutung zwar geschichtlich längst feststeht, das aber doch, überblickt man die Konzertprogramme großer Städte, immer noch (oder jetzt wieder) einigermaßen selten und, wenn man schon das Klavier-Orchesterwerk von Brahms pflegt, hinter dem späteren B-dur-Konzert zurückgetreten ist.

Die Aufführung des d-moll-Konzertes gewann nicht nur durch den Namen der Einzelspielerin, sondern stärker noch durch ihre Art, die Stilhaltung unserer Zeit zum Werk zu entscheiden, Bedeutung über den Raum Heidelbergs hinaus. Frieda Kwast-Hodapps Auffassung dieses Konzertes ist das Ergebnis einer reifen und nicht nur technisch-formalen, sondern vor allem geistig-seelischen Auseinandersetzung mit dem Problem Brahms überhaupt. Sie bezieht die Elemente des brahmsischen Klavier- und Orchesterstiles weniger, wie das zumeist üblich ist, auf die geschichtliche Entwicklung des Konzertes im neunzehnten Jahrhundert, für Brahms speziell also auf die Vollendung des klassischen Beethoven-Konzertes aus dem Geist der späten Romantik; sie versucht vielmehr, von Brahms, dem Endpunkt der Entfaltung einer deutschen Bewegung in der Musik, die als die romantische in unser Bewußtsein einging, unmittelbar in die Moderne vorzustoßen, die deutsche Kunst also, trotz der atonalen Epoche, die wir in Krisenjahren durchlebten, als einen ununterbrochenen Organismus erkennen zu lassen. Nur so wird es begreiflich, daß die Darstellung des Konzertes, von dem wir einen festumrissenen „sinfonischen" Nenner in uns tragen, mit dieser Pianistin ein in manchem Zuge völlig neues Gesicht gewann.

Frieda Kwast-Hodapp nimmt die Terzen-, Sexten- und Doppeloktavgänge des Eingangssatzes, die weitbogige Spannung all der Achtelketten, die hier einzig die „virtuosen" Spielmittel des Klaviers sinndurchtränkt, formgebunden und inhaltsvertieft noch vertreten, als eine Gelegenheit, die „Klaviersinfonie" von der Seite des Musikantischen, des Concertanten her, aufzulockern. Sie gibt dem entscheidenden Ecksatz des Werkes damit einen Schwung und eine Kraft, wie sie nur den Größten des Klaviers möglich ist, sie bezwingt ihn mit einem vehementen Impuls, den man, bezogen auf die Moderne, motorisch nennen möchte. Sie gestaltet ihn dennoch aus einer so klaren Überschau seiner Formarchitektur, daß Brahms unter ihrer Hand einen wahrhaft dramatischen Gipfel des Klanges erstürmt.

Der Geist der Wiedergabe bleibt vorherrschend männlich, er wird, gesehen aus der nordisch-dualistischen Welt des Meisters, herb, vielleicht einseitig herb. Eine vollendete Harmonie des Brahms-Charakters fehlt an diesem Abend einem, man möchte sagen, unwirsch knorrigen Bekenntnis auch der Freude. So sehr diese Pianistin aus der Hochkultur ihrer überlegenen Technik auch dynamisch tönt, kleinste Nuancen so wenig überspielt wie die große, steil strebende Form: man vermißt die freundlichen Visionen, die innere, blutdurchströmte Wärme. Das ist zunächst ungewohnt, und man fragt sich nach dem Grunde. Vielleicht würde diese Brahms-Auffassung gar nicht irgendwie „revolutionär" erschienen sein, wenn vom Orchester her, das unter Bernhard Conz mit kraftvoller Akzentuierung und in flüssig-zügigem Klang mitgestaltete, die Romantik im Melodischen stärker hervorgehoben worden wäre. Das Adagio mit der an das Deutsche Requiem so vielsagend gemahnenden Thematik ergab eine Ueberleitung zum traditionsbefestigten Brahms-Stil im Finalrondo, jenem rhythmisch anspruchsvollen, für den jüngeren Brahms so charakteristischen Satz, der an diesem Abend die geschlossenste innere Ausrichtung zwischen Solistin und Orchester erreichte.

Die außergewöhnliche Leistung der Pianistin wurde mit stürmischem Beifall anerkannt.

Das Programm vereinte die beiden Antipoden am Ausgang der Romantik: Brahms und Bruckner, oder besser: es stellte sie beredt einander gegenüber. Man hörte nach der Pause Bruckners Wagner-Sinfonie, die dritte in d-moll. Die Art, wie Bernhard Conz sie deutete, sprach für seine Einstellung, das Reich der deutschen Tonkunst universal zu sehen, Brahms' tragischer Resignation aus einem durchaus germanisch-nordischen Schicksalsbegriff also in Bruckner die Sonnenseite eines mystisch begründeten sieghaften Lebensgeistes zuzufügen, wie ihn ja auch Brahms in der süddeutschen Landschaft so weit erlebte, daß seinem Schaffen die versöhnende Idylle nicht fehlt.

Die Leistung des Orchesters hielt unter der straffen Führung des Dirigenten imponierende Höhe, und der starke Schlußbeifall dankte für einen an Eindrücken reichen Konzertabend.

Dr. Peter Funk.

Heidelberger Notizen

Todt-Preis für Dr. Ruska

Zu den ersten Trägern des vom Führer gestifteten Dr.-Fritz-Todt-Preises gehört der in Heidelberg geborene Forscher Dr. Ing. Ernst Ruska, dem die goldene Ehrennadel des Preises verliehen wurde. In Gemeinschaftsarbeit mit Dr. von Borries erfand und konstruierte Dr. Ruska das Elektronen-Mikroskop, das sog. Uebermikroskop, dessen Wert sich gleicherweise für die medizinische Forschung wie für die Mineralogie und Technologie erwies. Dr. Ruska, der als Sohn eines Gymnasialprofessors und späteren Professors für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Berlin geboren wurde, verlebte seine Jugend in Heidelberg.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 18.30 bis 7.15 Uhr

Kreisoberschulrat Hofmann gestorben

Am 4. Februar starb unerwartet nach kurzer Krankheit im 64. Lebensjahre Kreisoberschulrat Ernst Hofmann, der seit 1932 Leiter des hiesigen Kreisschulamtes war. Mit ihm verliert die Volksschullehrerschaft der Landkreise Heidelberg und Mannheim, die zum Kreisschulamt Heidelberg gehören, vertretungsweise ebenfalls führte ihren allsowie des Stadtschulamts Heidelberg, das erseits geschätzten Dienstvorstand. Ausgestattet mit reichen Gaben und einem unermüdlichen Fleiß, hat er sein Amt mit beharrlicher Zielstrebigkeit und großem Erfolg zu meistern verstanden. Die Lehrerschaft, für deren Belange er sich rastlos einsetzte, schätzte ihn und seine lautere gerade Art, das tiefe Verständnis und seltene Geschick, mit dem er sich für seine Schulen, für Lehrer und Schüler einzusetzen wußte.

Wie lange reichen die Kartoffeln? Das Städt. Wirtschaftsamt teilt mit, daß Versorgungsberechtigte, die 50 kg Speisekartoffeln einkellerten, damit bis zum 5. März, jene, die 100 kg Kartoffeln einkellerten, bis zum 23. Juli auskommen müssen. Nachlieferungen erfolgen nicht.

Schallplattendiebe. In der Nacht zum 15. Januar 1944 wurden aus dem Vorführraum eines Kinos in Mannheim-Waldhof ein elektrischer Plattenspieler mit 19 Schallplatten und in der Zeit vom 23. bis 31. Januar 1944 aus einem Gartenhaus auf der Friesenheimer Insel ein Tischgrammophon (Parlophon) mit offenem Boden und 20 Schallplatten entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Mannheim, L 6, 1.

Franzosen spenden fürs WHW. Beim letzten Appell der Mannheimer Gruppe der „Parti Populaire Français" wurde auch eine Sammlung für das Winterhilfswerk durchgeführt, die 300 RM erbrachte. Die Spende wurde als Ausdruck dafür überreicht, daß von den in Mannheim arbeitenden Mitgliedern der „Parti Populaire Français" die Zeichen der Zeit erkannt und verstanden wurden.

Musik in Mannheim. Im dritten Akademiekonzert am kommenden Sonntag bringt Eugen Bodart mit dem Nationaltheaterorchester ein eigenes Werk, eine Canzonetta, und die vierte Sinfonie (e-moll) von Johannes Brahms in der Christuskirche zur Aufführung. Die bekannte Sopranistin Kammersängerin Felicie Hüni-Mihascek singt die Wesendonck-Lieder von Richard Wagner. — Künstler des Nationaltheaters vermitteln am kommenden Sonntag im Wagner-Konzert im Saal des Zeughauses Ausschnitte aus den Opern „Lohengrin", „Tannhäuser", „Die Meistersinger von Nürnberg" und „Tristan und Isolde."

Meisterabend bei KdF. Am kommenden Sonntag, 13. und am folgenden Sonntag, 20. Februar, findet vormittags 10.15 Uhr die 4. Meisterveranstaltung statt. Die Eintrittskarten werden ab sofort gültig gestempelt auf der Kreisdienststelle, Rheinstr. 3, Zimmer 5.

Goldene Hochzeit können morgen die Eheleute Friedrich Treusch und Frau Anna geb. Schiller, Seckenheim, Sasbacher Straße 2, silberne Hochzeit heute die Eheleute Wilhelm Fuchs und Frau Elise geb. Kampp, Waldhofstraße 232, feiern.

Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag feiert Schuhmacher Wilhelm Lehr, Luisenring 46, 80 Jahre alt wird morgen Rentner Heinrich Dewald, N 4, 2—3, das 71. Lebensjahr vollendete Jakob Reichert, Rosenstraße 48, z. Zt. Wilhelm-Wundt-Straße 7, 70 Jahre alt wird morgen Luise Trunk, Max-Joseph-Straße 12.

Rußgesichter, Kräppeln und Rauchhühner

Der Kreislauf des Jahres bei den alten Mannheimern und Bergsträßlern

Gleich nach Neujahr ging in Mannheim die Fastnacht an. Die Karnevalvereine begannen mit ihren Sitzungen und Maskenbällen. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete seit 1840 der Fastnachtszug. Die Bauern des Rheintales und des Odenwaldes beteiligten sich nicht an dem närrischen Treiben. Sie überließen das Maskieren der Schuljugend. Diese aber ließ es sich nicht nehmen, zur Feier des Tages mindestens den Rock verkehrt herum anzuziehen, ein „Schlaraffengesicht" aufzusetzen oder sich wenigstens mit Ofenruß einen gewaltigen Schnurrbart anzumalen. Alt und jung sprachen aber den „Kräppeln" eifrig zu, die zu Fastnacht ebenso gehörten wie die Brezel zu Neujahr.

Weniger erfreulich war eine andere Gepflogenheit, die vor 150 Jahren die Bauern unserer Umgebung bedrückte. Wo ein Herd rauchte, war an Fastnacht das Fastnachtshuhn, auch Rauchhuhn genannt, an die Herrschaft abzuliefern.

Der Sommertagszug, so alt er auch ist, blieb immer eine städtische Angelegenheit. Auf den Dörfern wußte man nichts davon. Dagegen wies das Osterfest ein reiches Brauchtum in unserer Umgebung auf. Wenns auf Ostern zuging, putzten die armen Kinder des Odenwaldes ein Tannenbäumchen mit bunten Bändern, nahmen ein Körbchen in die Hand und zogen von Haus zu Haus. Dabei sangen sie den Vers:

„Summer - Summer - Maie,
die Hinkel laie die Aje,
die Krabbe fresse die Schale,
der Bauer muß bezahle,
Die Bäuern gäit die Stig enuff,
sie läßt die Schlüsel klinge,
sie häibt e Näscht voll Aje aus,
wer mer doch aa ans bringe."

Der Maimarkt war für Mannheim ein Fest erster Ordnung. Schon in alten Zeiten war der Maimarktdienstag die „Mannheimer Kerwe". Ein Bauernjunge, der in der Schule nach den drei höchsten Festen befragt wurde, soll geantwortet haben: „Die heilig Fasnacht, die heilig Sauschlacht, die heilig Kerwe!" Wie fröhlich es in den Mannheimer Vororten und in all den Dörfern unserer Umgebung bei der Kirchweih zuging, das haben die meisten von uns noch in guter Erinnerung.

Reich an alten Bräuchen war früher die Sommersonnwend, die an dem Johannistag begangen wurde. Noch vor hundert Jahren hüpfte die Mannheimer Jugend über das Johannisfeuer, das in den Straßen angezündet wurde. Auch an der Bergstraße und im Rheintal glühten die Flammenstöße. Früher wechselten auch Knechte und Mägde an Johanni ihre Dienstplätze.

Der Pfingstmontag war früher für Schwetzingen ein besonderes Ereignis. An diesem einzigen Tag im Jahr war für die Schwetzinger der Zutritt zu dem in bunter Farbenpracht prangenden Schloßgarten vom Kurfürsten erlaubt. In Altlußheim zogen die jungen Burschen am zweiten Pfingsttag vermummt durch das Dorf. Man nannte sie die Pfingstlümmel.

Bis Bartholomä (24. August) trieb früher der Hirte sein Vieh in den Wald, von da ab nur noch in die Wiesen. Ab Michaeli (29. September) hatte er auch noch die Schwäne auszutreiben. Der „Micheistag" hatte im bäuerlichen Leben außerdem noch eine große Bedeutung, denn die Pachtzinsen waren vielfach an diesem Tag fällig.

Das gleiche gilt auch von Martini. In Ketsch waren an diesem Tag jährlich zwei Rappen Bodenzins in alter Zeit zu bezahlen. An Martini trieb der Hirte seine Herde in den Stall und hatte dann Ruhe bis Georgi (23. April). Das Brennholz wurde an Martini (und an Lichtmeß) ausgegeben, und in Mannheim vergab man früher die Gemeindeämter an diesem Tag.

War man in der Mitte des Novembers angelangt, dann nahte Weihnachten mit Riesenschritten. Im Advent herrschten nach Meinung der alten Odenwälder Geisterspuk und Kobolde. Unzählige Advents- und Weihnachtssagen haben sich heute noch an der Bergstraße und in den Odenwaldtälern erhalten. Zu den Mannheimer Kindern kam am 6. Dezember der Nikolaus, im Odenwald dagegen begleitete der „Pelzmickel" am Weihnachtsabend das Christkind. Während Pelzmickel furchterregend mit großen Kuhketten rasselte, warf das Christkind Äpfel und Nüsse unter die Kinder. Auch am Christbaum, in einigen Odenwaldtälern „Zuckerbaum" genannt, sah man früher Äpfel und vergoldete Nüsse statt der heutigen Glaskugeln.

V. S.

Filmtheater

Ufa-Palast N 7, 3. Tägl. 13.00, 15.15, 17.30 (letzter Hauptfilm ab 18.15): Stunden fröhlicher Entspannung: **„Tolle Nacht"** Ein Tobis-Film mit Marte Harell, Gustav Fröhlich, Theo Lingen, Hansi Arnstädt, Marina Ried, Werner Stock - Musik: E. E. Buder, Regie: Theo Lingen. - Ufakulturfilm in Farben: **„Heimliche Gäste in Wald und Flur"**. Deutsche Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13 Uhr (Einlaß durchgehd., letzter Hauptfilm ab 18.30 Uhr): **„Leichtes Blut"**. Ein amüsanter Tobis-Film mit Hans Nielsen, Carola Höhn, Werner Fütterer, Roma Bahn, Günther Lüders - Musik: E. E. Buder, Regie: Carl Boese. - Kulturfilm **„Perpetuum mobile"**. Deutsche Wochenschau. Jugend nicht zugelassen!

PALI - Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs - Theater.** 3. Woche. Der große Zirkusfilm wird nochmals bis einschließlich Montag verläng. **„Zirkus Renz."** Manegenzauber - Romantik der Zirkuswelt mit René Deltgen, Paul Klinger, Angelika Hauff, Alice Treff, Fritz Wagner, Herbert Hübner, O. Waldow. Spielleitung Arthur Maria Rabenalt. Wochenschau - Kulturfilm - Jug. ab 14 Jahr. bis 3 Uhr zugelassen. Beg. 11.00, 1.15, 3.30, 6.00.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Der unendliche Weg"**. Ein Bavaria-Film nach dem Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland" von Walter v. Molo mit Eug. Klöpfer, Eva Immermann, Alice Treff, Hedwig Wangel u. a. Neueste Woche! Jugdl. ab 14 J. zugel. Tägl. ab 3.10, 5.15 u. 7.00!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. **„Ungarmädel"**. Ein Film v. Liebe u. Wintersport m. Margit Symo, Gg. Alexander, Grit Haid u. a. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Tägl. ab 3.00, 5.10 u. 6.30 Uhr! Letzter Hauptfilm 7.20 Uhr!

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 18.15 Vorstell. Mittwoch, Samstag und Sonntag auch nachmittags 15.00 Uhr. - Vorverkauf b. Marx R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Gaststätten - Kaffees

Großgaststätte Hans Stadtschänke Hauptausschank Durlacher Hof geöffnet.

Speisegaststätte Plankenhof, O 6, 2 (früher Kaffee Karl Theodor). Eröffnung demnächst. J. Dorst (vormals „Zum Neckartal").

Konditorei und Kaffee Weller, Dalbergstraße 3 (am Luisenring): Kaffee, Kuchen u. Getränke in bekannter Güte. Abstempelung von Trinkbranntwein. Bohnenkaffee nach Aufruf des Ernährungsamtes.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim - Konzertreihe „Junge Künstler musizieren". - Sonntag, 13. Febr. 44, nachm. 16 Uhr im Kammermusiksaal E 4, 12. Klavier - Abend Ehrengard Fitting. Vortragsfolge: G. F. Händel: Chaconne G-dur, L. van Beethoven: Sonate E-dur, op. 109; Fr. Chopin: Ballade f-moll, op. 52, Nocturne Des-dur, op. 27, Fantasie f-moll, op. 49. - Karten zu RM 1.50 in der Verwaltung der Hochschule E 4, 12, Zimmer 56, tägl. von 10-16 Uhr.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Christuskirche - **III. Akademie-Konzert**, Samstag, 12. 2. 1944, nachm. 16 Uhr. Das Nationaltheaterorchester. Leitg.: Eugen Bodart. Solist: Kammersängerin Felicie Hüni-Mihacsek (Sopran). Eugen Bodart: Canzonetta. R. Wagner: Wesendonck-lieder. J. Brahms: Sinfon. Nr. 4. Karten zu RM 2.50, 6.- an der Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, N 4, 11, Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4 (Bad. Bank); Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße 111.

Vereine - Gesellschaften

Kameradschaft ehem. 110er Mhm. Die Kameraden bitte ich, mir ihre neue Anschrift zu melden. Der Kameradschaftsführer Hertlein, Langerötterstraße 36.

Veranstaltungen

Veranstaltungsring 1943/44. 4. Veranstaltung am Sonntag, 13. Februar 1944, vorm. 10.15 Uhr, im „Ufa-Palast", Mannheim, N 7, 3, mit einem Groß - Varieté - Programm. Dauerkarten der Gruppen A, B, C werden ab sofort auf d. Kreisdienststelle, Rheinstraße 3, Zim. 5, gültig gestemp.

Immobilien - Geschäfte

Gutgeh. Gastwirtschaft in Ort Nähe Wiesloch, weg. Todesfall unter günstig. Beding. zu verpachten. Unt. Nr. 47 660 VS an das HB Mannheim.

Gastwirtschaft mit Kegelbahn zu verpachten. Unt. Nr. 58 124 VS an das HB Mannheim.

Wirtschaft in Vorort Mannheim z. kauf. od. zu pacht. ges. Unter Nr. 4420 B an das HB Mannhm.

Tiermarkt

Rassehund, gefügelfr. u. wachs., m. Stammb. z. kfn. ges. Kleintierhof Bartsche, Viernheim.

Gut. Schnauzer (Rattenfänger) gesucht. Unter Nr. 55 128 VS.

Tausche Ganserl geg. 1j. Leghühner. Käfertal-Süd, Mannheimer Straße 117, 2. Stock rechts.

Zucht-Ganserl gegen Zucht-Gänsin zu tsch. ges. Neckarau, Rosenstraße 11.

Verschiedenes

Kassenschrankschlüssel 1 Led.-Etui darunter 3 Schlüssel mit Nr. 1, 2 u. 3 vers., verl. Abzugeb. bei Beringer, Elfenstr. 13 od. Fundb.

Br. Aktentasche m. Inh., a. dem Wege Feudenh. Fähre bis Stadion, Montag früh gegen 7 Uhr, verloren. Abzug. geg. gute Bel. Polizei Seckenheim od. Fundbüro Mannheim.

Verloren am Dienstag, 1. 2. an der Haltestelle Wasserturm der Straßenb. nach Neckarau ein br. Damenschirm. Der ehrl. Finder wird gebeten, dens. geg. Bel. abz. Seckenheimerstr. 110, 2 Tr.

Diej. Frau, welche am 8. 2. 44 im Kaufh. Anker, Abt. Kurzwaren, die Kleiderkarte fortnahm, w. geb., dieselbe sofort an die angegebene Adresse einzusenden.

Wer nimmt Beilad. (einige Möb.-Stücke) mit n. Heidelbg.-Nußloch? Zu erfr. Stöffler, Feudenheim, Arndtstraße 11.

Wer nimmt Beiladung (Wohn- u. Schlafzim.) mit nach Sinsheim? Rheinhäuserstraße 112, part.

Wer nimmt als Beilad. 1 Schlafzimmer von Mhm. nach Vaihingen/Enz mit? Unt. 4538 B.

Wer nimmt Ofen v. Mühlacker nach Mannhm. od. Hirschhorn (Neck.) mit? Schirmer, Waldparkstraße 3.

Flickfrau wöchtl. 6 Std. gesucht. Büro, Werftstraße 29.

Näherin für 1-2 Tage in d. Woche sof. ges. Wartburg-Hosp., F 4, 9.

Fleiß. Frau od. Wwe. (mit Kind nicht ausgeschl.) find. 1 Ldkr. Bühl (Bad.) 1 Zim. geg. Mith. i. landw. Betrieb. Unt. Nr. 58 142 VS.

Wer übernimmt stundenweise leichte Schreibmaschin.-Arbeit, evtl. zu Hause? Stenografie erwünscht. Unt. Nr. 181 799 VS.

Wer schneidet gebr. Weißblechdosen ab? Zuschr. an Slechengaststätte N 7, 7.

Ält. Frau od. Frl. findet angen. Heim b. alleinst. Dame in Seckenheim. Näh. Hauptstraße 120.

Kraftfahrzeuge

3 Tonner, tadell. LKW MAN, geg. gleichw. 3-Tonner-LKW zu tsch. gesucht. Unt. Nr. 183 472 VRS an das HB Mannheim.

DKW-Meisterklasse dring. zu k. ges. Unt. Nr. 4258 B an HB Mannh.

Holzgasgenerator, neuwert., gebaut, betriebsfertig, sof. zu kaufen gesucht für Koks, Anthrazit od. Braunkohle. Leistung ca. 300 b. 700cbm Gas pro Stunde entspr. einem stündl. Durchsatz von ca. 140 kg Koks bzw. ca. 110 b. 120 kg Anthrazit od. ca. 250 kg Braunkohle entspr. einer Motorleistung von ca. 200-250 PS mit sämtl. Zubehör, betriebsfertig. Ausführ. mögl. Drehrost für Heizwerke mit Gassauger. Es können auch 2 Generatoren mit je halber Leistung angeboten werden. Ausführl. Angebote mit Typenangabe, Baujahr u. Preis erbet. unt. P 1021 an Anzeigenmittler Carl Gößwein, Nürnberg, Karolinenstraße 51, II.

Unterricht

Privat - Handelsschule Schüritz - Jahreskurse u. Einzellehrgänge in Stenografie, Masch.-Schreib. u. Buchführung. Sprechstunden u. Anmeldungen von 8 bis 13 u. von 15 bis 18.30 Uhr im Institut Sigmund, A 1, 9, am Schloß. Handelsschule Schüritz.

Wer würde in Rheinau ein Fräul. Violin-Unterricht erteilen? Unt. Nr. 4414 B an das HB Mannhm.

Wer erteilt Unterricht in Buchhaltung? Unt. Nr. 4315 B an HB.

Deutsches Rotes Kreuz, Kreisstelle Mannheim. Am Freitag, 11. Febr. 1944, beginnt ein 20-doppelstündiger **Grundausbildungslehrgang in der „Ersten Hilfe"**. - Anmeldungen werden am Mittwoch, 9. Febr. 1944, en der Kreisstelle Qu 7, 12, in der Zeit v. 17-18 Uhr angenommen.

Arztanzeigen

Dr. Schroeder. - Aufnahme der Praxis Rheinstr. 7, Ruf 446 00. Sprechstunden: 3 bis 5 Uhr, außer Mittwoch und Samstag.

Hautarzt Dr. E. Schäber, Luisenring 29. Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Am Marktplatz in R 1 im Casino, Laden (früher Koffer Doerr) ist die Anzeigen-Annahme für das „Hakenkreuzbanner".

Familien[anzeigen]

Volker - Willi ... glückl. Geburt ... Anneliese Schm... mann, Michael ... (Werderstr. 18), Elisabethenstift ...

Unsere am 4. 2. 44 ... Verlobung geben ... bekannt: Margot ... Waldhof, Graud... Richard Baum... Luftwaffe.

Johann Fuchs - G... Liebendörfer, Ne... Fröbelstraße 12.

Für die uns anläß... mählung erwiese... samkeiten und ... danken wir herz... Jung und Frau ... Mhm. - Friedrich... hauser Str. 18), ...

Hart und sc... die unfaßba... daß unser ... nungsvoller Sohn, ... und Cousin ... Fritz Be... Gefr. d. Luftw., ... von 20 Jahren ... starb. Sein Wunsch ... in der Heimat ... war ihm nicht ver... Friedrichsfeld (Rapp... Nr. 4), den 8. Febr... In tiefem Schme... Heinrich Berger ... dalena geb. Sper... Verwandten. Trauerfeier: Donne... bruar, nachm. 14 ... Friedhof Friedrichs...

Unser lieber ... voller jüngst... sind. J... Heinz von Ne... Uffz. der Luftw., ... von 21 Jahren ... Heidelberg, den 8. ... Im Namen aller ... Dr. v. Nemenstein, ... direktor, u. Frau ... straße 28). Die Trauerfeier fin... nerstag, 10. 2. 44, ... dem Ehrenfriedhof ... statt. Von Beileids... ten wir abzusehen.

Unfaßbar u... uns die ... richt, daß m... unser guter liebe... Bruder, Schwieger... ger und Neffe ... Helmut S... Obergefr. in ein. ... Inhab. des EK 2. ... Sturmabz., im blü... von nahezu 22 Jah... schweren Kämpfen ... treuer Pflichterfüll... dentod fand. Man... (Friedenstr. 20), de... In tiefem Schmer... Kath. Stein, To... Eltern und alle ...

Statt eines er... dersehens, tr... vor seinem U... faßbare Nachricht, ... lieber Mann und ... Sohn, Schwiegersoh... Schwager, Onkel u... Otto Kö... Stabsgefr. in ein. ... bei den schweren ... Osten im blühende... 32 Jahren, kurz vo... seines zweiten Kind... rer, Volk und Va... Heldentod fand. M... (Katharinenstr. 28/... In tiefer Trauer: ... Frau Anna Köch ... than und Kinder ... gehörigen.

Plötzlich u. unerwa... in seinem Heimatort ... unser lieb., guter V... gervater, Großvater, ... Onkel ... Ludwig Bü... Lademeister a. D., ... nahezu 78 Jahren. Die trauernd. Hint... Kurt Bach u. Fra... ter; Arthur Sperbe... geb. Bühler. Die Beerdigung fand ... in seinem Heimatort ... bei Mosbach statt.

Nach langem, mit g... ertragenem Leiden ... früh mein lieber M... guter Vater, Bruder ... und Onkel, Herr ... Julius Gärt... im Alter von naher... von uns gegangen. (Schönausiedlung, ... Zelle 64), den 8. Feb... In tiefer Trauer: ... Maria Gärtner g... sowie Kinder u. a... Feuerbestattung find... den 11. 2. 44, 12 Uhr, ...

Am 4. 2. 1944 verschie... tragisches Geschick ... sonniger Junge ... Hans Jürgen ... im Alter von 8 Mon... ihn gekannt, weiß w... loren. In tiefer Trauer: ... Willi Reiss, Obe... und Frau Lina geb... und Kind.

Allen Verwandten, F... Bekannten die trau... richt, daß mein lie... treubesorgter Vater, ... Bruder, Schwager, ... und Schwiegervater ... Ludwig Höfler, Lo... im Alter von fast 59 ... lich von uns gegangen ... heim (Windeckstr. 96, ... benstraße 6), den 7. ... In tiefem Schmerz: ... Therese Höfler geb... alle Angehörigen. Beerdigung am Don... Febr. 1944, 15.30 Uhr ... Kapelle des Haup... Mannheim a...

Allen Verwandten u. ... zur Kenntnis, daß ... Mann, unser gut. Vat... gervater, Großvater, ... Onkel, Herr ... Karl Ochs ... nach längerem Leide... von 62 Jahren im ... kenhaus verschieden ... Neckarau (Katharinen... Schmalt/Oberelsaß, ... Lollerreuth, Oppau, ... In stiller Trauer: ... Frau Barbara Ochs ... Enger nebst Kinde... Angehörigen. Beerdigung hat inzwi... gefunden.

Familienanzeigen

Volker - Willi - Michael. Die glückl. Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Anneliese Schmitz geb. Kaufmann, Michael Schmitz,** Feldw. in ein. Panz.-Jäg.-Abt'g. Ketsch (Wardeerstr. 18), 4. 2. 1944 (z. Z. Elisabethenstift Hockenheim)

Unsere am 4. 2. 44 stattgefundene Verlobung geben wir hiermit bekannt: **Margot Kreis,** Mannh.-Waldhof, Graudenzer Linie 47, **Richard Baumann,** Uffz. der Luftwaffe.

Johann Fuchs - Gretel Fuchs geb. Liebendörfer. Neustadt-Weinstr., Fröbelstraße 13, 8. Februar 1944.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. **Albrecht Jung und Frau Else geb. Klee.** Mhm.-Friedrichsfeld (Neckarhauser Str. 18), 9. Februar 1944.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lb., guter, hoffnungsvoller Sohn, Enkel, Neffe und Cousin

Fritz Berger

Gefr. d. Luftw., im blüh. Alter von 20 Jahren den Fliegertod starb. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Mhm.-Friedrichsfeld (Rappoltsweiler Str. Nr. 6), den 8. Februar 1944.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Berger u. Frau Magdalena geb. Spengler und alle Verwandten.**

Trauerfeier: Donnerstag, 10. Februar, nachm. 16 Uhr auf dem Friedhof Friedrichsfeld.

Unser lieber u. hoffnungsvoller jüngster Sohn

stud. jur. Heinz von Neuenstein

Uffz. der Luftw., fiel im Alter von 21 Jahren im Luftkampf. Heidelberg, den 8. Februar 1944.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Dr. v. Neuenstein,** Oberstudiendirektor, **u. Frau** (z. Z. Boßenstraße 25).

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 10. 2. 44, um 16 Uhr auf dem Ehrenfriedhof in Heidelberg statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unfaßbar und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein lb. Vater, unser guter lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe

Helmut Stein

Obergefr. in ein. Grenad.-Regt., Inhab. des EK 2, des silb. Inf.-Sturmabz., im blühenden Alter von nahezu 32 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fand. Mannh.-Neckarau (Friedenstr. 30), den 7. Febr. 44.

In tiefem Schmerz: **Ruth Stein, Tochter sowie Eltern und alle Angehörigen.**

Statt eines ersehnten Wiedersehens traf uns kurz vor seinem Urlaub die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Mann und lieber Papa, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Köck

Stabsgefr. in ein. Grenad.-Regt., bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 29 Jahren, kurz vor der Geburt seines zweiten Kindes, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand. Mh.-Neckarau (Katharinenstr. 29/33), 8. 2. 1944.

In tiefer Trauer: **Frau Anna Köck geb. Gollerthan und Kinder und alle Angehörigen.**

Plötzlich u. unerwartet verstarb in seinem Heimatort am 31. 1. 44 unser lieb., guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Ludwig Bühler

Lademeister a. D., im Alter von nahezu 76 Jahren.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Kurt Bach u. Frau geb. Bühler; Arthur Sperber und Frau geb. Bühler.**

Die Beerdigung fand am 3. 2. 44 in seinem Heimatort Fahrenbach bei Mosbach statt.

Nach langem, mit groß. Geduld ertragenem Leiden ist Montag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Julius Gärtner

im Alter von nahezu 63 Jahren von uns gegangen. Mannheim (Schönausiedlung, Kattowitzer Zeile 44), den 8. Februar 1944.

In tiefer Trauer: **Maria Gärtner geb. Wendel sowie Kinder u. alle Angehör.**

Feuerbestattung findet Freitag, den 11. 2. 44, 12 Uhr, statt.

Am 4. 2. 1944 verschied durch ein tragisches Geschick unser lieb., sonniger Junge

Hans Jürgen Reise

im Alter von 8 Monaten. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

In tiefer Trauer: **Willi Reise,** Obermaschinist, **und Frau Lina geb. Butzbach und Kind.**

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, treubesorgter Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Opa und Schwiegervater

Ludwig Höfler, Lok.-Führer

im Alter von fast 59 Jahr. plötzlich von uns gegangen ist. Mannheim (Windeckstr. 56, z. Z. Tattersallstraße 4), den 7. Febr. 1944.

In tiefem Schmerz: **Therese Höfler geb. Birkle u. alle Angehörigen.**

Beerdigung am Donnerstag, 10. Febr. 1944, 13.30 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes Mannheim aus.

Allen Verwandten u. Bekannten zur Kenntnis, daß mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Karl Ochs

nach längerem Leiden im Alter von 62 Jahren im städt. Krankenhaus verschieden ist. Mhm.-Neckarau (Katharinenstraße 18), Schmalt/Oberelsaß, (Talstr. 46), Lotterreuth, Oppau, 7. Febr. 44.

In stiller Trauer: **Frau Barbara Ochs geb. Helldinger nebst Kindern u. allen Angehörigen.**

Beerdigung hat inzwischen stattgefunden.

Als Mitstreiterin für den Führer war es ihr von der Vorsehung nicht beschieden, den Sieg zu erleben.

Pgn.

Gräfin Hildegard v. Bredow

geb. Hassenkamp

Träg. der Med. f. Volkspfl., ging von uns. - * 1. 4. 92, † 2. 2. 44. Die Beisetzung fand in Tettnang statt. - Pg. Ortsgruppenleiter Kroßmann danken wir innigst für seine Worte, die uns neuen Lebensmut gaben. - Mannheim, Wiesbaden (Taunusstraße 40), im Februar 1944.

Gräfin Ines v. Bredow (z. Z. RAD); **Graf v. Bredow** (Hptm. d. Res., z. Z. Wehrmacht).

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute mittag mein herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Horn

Mannheim (Zehntstr. 18), 8. 2. 44.

In tiefem Schmerz: **Frau Henriette Horn u. Verwandte.**

Beerdigung: Donnerstag, 10. 2. 1944, um 2 Uhr.

Heute verließ uns für immer unsere liebe gute Tochter; unser aller Sonnenschein, meine innigstgeliebte Braut, unsere gute Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte

Gertrud Hook

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 23 Jahren 3 Monaten. In unsern Herzen wird sie immer weiterleben. Mh.-Neckarau (Schulstr. Nr. 20), den 9. Februar 1944.

In tiefem Leid: **Familie Friedrich Hook, Bräutigam u. alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am 10. 2. 44, um ½3 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

Für die liebev. Teilnahme beim Heimgang unserer unvergeßlich. Mutter, **Frau Maria Schneckenberger Witwe geb. Ebert** sagen wir allen uns. herzlichst. Dank. **Frau Rosl Klingel Witwe geb. Schneckenberger u. Geschwister.**

Für die mir entgegengebr. innige Anteilnahme b. Heldentod meines über all. geliebt. Mannes **Hans Heinlein,** Feldw., sage ich meinen tiefgefühlt. Dank. **Erika Heinlein geb. Schilpp,** Jean-Becker-Str. 3, **zugl. im Namen aller Angehörigen.**

Für die vielen Beweise aufricht. Anteilnahme beim Heimgang meines lb. Mannes, unseres gut. Vaters, sagen wir hiermit unsern herzl. Dank. Mannheim (Verschaffeltstr. 8). **Frau Maria Veser und Angehörige.**

Für die vielen Beweise herzlich. Anteilnahme anläßl. des Heldentodes uns. unvergeßl. Sohnes Lt. Heinz Nies sprechen wir allen Beteiligten uns. best. Dank aus. Mannheim, Streuberstraße 44. **Kurt Nies u. Frau Amalie geb. Bare nebst allen Angehörigen.**

Tiefgerührt durch die viel. Beweise herzl. Teilnahme anl. d. schweren Verlustes uns. lb. unvergeßl. Gefallenen, Uffz. **Arthur Leibold,** sprechen wir hiermit allen uns. tiefempf. Dank aus. Mannheim-Pfeiffershausen/Els., im Januar 1944. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme anl. d. Hinscheidens meiner lieb. Frau u. uns. unvergeßl. Mutter, **Frau Dr. med. Gertrud Peters,** sagen wir allen auf d. Wege unser. herzl. Dank. Mhm.-Waldhof. Im Namen d. Hinterblieb.: **Dr. med. Albert Peters und Kinder.**

Allen, die mir beim Verlust mein. lieben Frau **Margarete Federle** Trost zusprachen u. ihre herzl. Teilnahme bekundeten, sagen wir herzl. Dank. **Wilh. Federle u. Sohn und alle Angehörigen.**

Für die zahlr. Beweise herzl. Teilnahme an dem uns betroff. Verluste uns. lb. Vaters, Bruders, Onkels, Schwiegervaters, Großvaters, Urgroßvaters **Alois Brecht** sagen wir allen herzl. Dank. I. A.: **Jakob Brecht,** z. Z. Schafweide 71.

Für die Beweise herzl. Anteilnahme b. Heimgang meines unvergeßl. Gatten u. Vaters, **Anton Epple,** sagen wir uns. inn. Dank. **Frau Pauline Epple und Kinder.**

Amtl. Bekanntmachungen

Kartoffelversorgung betr. Versorgungsberechtigte, die 50 kg Speisekartoffeln eingekellert haben, müssen mit diesem Vorrat bis 5. März 1944 auskommen. Versorgungsbercht., die 100 kg Speisekartoffeln eingekellert haben, müssen damit bis zum Ende der Kartenperiode 64, das ist bis 23. Juli 1944, auskommen. Es ist daher dringend geboten, die eingelagerten Kartoffeln pfleglich zu behandeln und sparsam zu verbrauchen. Nachlieferungen können, wie schon oft bekanntgegeben worden ist, nicht erfolgen. - **Der Landrat des Kreises Mannheim Abt. B - Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Ilvesheim. Die Mütterberatung in Ilvesheim findet am 10. Februar ab 13.30 Uhr i. Schulhaus statt.

Schriesheim. Die Mütterberatung findet am 9. Februar, in der Zeit von 13.30 bis 14.15 Uhr, in den Räumen der NSV im Parteihaus statt. **Gesundheitspflegerin.**

Viernheim. Die Auszahlung des Familienunterhaltes für den Monat Februar 1944 an Wehrmachtsangehörige erfolgt am Donnerstag, dem 10. Febr. 1944, im Gemeindehaus, Adolf-Hitler-Straße 34 (Wohlfahrtsamt, Eingang durch den Warteraum) in nachstehender Reihenfolge: Buchstabe A bis einschl. E von 8-10 Uhr, Buchstabe F bis einschließl. H von 10-11 Uhr; Buchstabe J bis einschl. K von 11-12 Uhr; Buchstabe L von 12-12½ Uhr; Buchstabe M bis einschl. R von 14-15 Uhr; Buchstabe S bis einschl. Z von 15-16½ Uhr. Ich mache besonders auf die genaue Einhaltung der Termine aufmerksam. Ferner weise ich darauf hin, daß eine Entlassung aus dem Wehrdienst sowie Wirtschafts- bzw. Arbeitsurlaub sofort dem Amt für Familienunterhalt (Adolf-Hitler-Str. 34) zu melden ist. Viernheim, den 9. Febr. 1944. **Gemeinde Viernheim: Der Kassenverwalter.**

Die Transporteinheiten Speer stellen ab sofort Freiwillige als Kraftfahrer für den Einsatz im Reich und in den besetzten Gebieten ein. Die Ausbildung als Kraftfahrer erfolgt kostenlos. Besoldung nach TOA. Ferner werden den Angehörigen der Transporteinheiten Speer freie Unterkunft, Verpflegung u. Einkleidung gewährt. Meldungen nehmen alle Arbeitsämter sowie der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens Berlin, Alsenstraße, entgegen. **Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens.**

Geschäftl. Empfehlungen

Anker-Kaufstätte, Hauptgeschäft in T 1, 1 Eingang Breite Str. und Seitenstraße. Wir bringen in den Abteilungen Lebensmittel, Haushaltwaren, Textilwaren günstige Angebote lebensnotwendiger Artikel.

Einzelbetten und Einzelschränke gibt ab Frieß & Sturm, F 2, 4b.

Lose zur Hauptziehung. Staatl. Lott.-Einnahme Stürmer, P 6, 26.

Fahrräder sof. lieferbar. Fahrradbereifungen in allen Größen stets vorrätig. Doppler, S 1, 8.

Füllhalter-Reparaturen werden wieder laufend angenommen. Fahlbusch, D 6, 13, Ruf 446 70.

Fleiner-Hüte. Eröffnung am 1. Februar 1944 Fleiner-Hüte - Dippel Nachf., Kölle, Herrenartikel Mannheim, O 5, 8, neben Salamander.

Paul Gross, Seiden- u. Wollstoffe. Eröffnung am 1. 2. 1944 Mannheim, O 5, 8, neb. Salamander.

Matratzen, Liege u. Sessel liefert schnellstens Möbel- u. Polstergeschäft Chr. Berg, Mhm.-Neuostheim, Trübnerstr. 12. Fernsprecher 403 24.

Uebergardinen, Dekorationsstoffe u. Tischdecken für Fliegergeschädigte. - Textilhaus Kleba, Ludwigshafen, Verkauf im großen Bürgerbräu, Ludwigstr. 78, geöffnet von 10-12 und von 2.30-5.30 Uhr.

Breunig, Photo-Zentrale, M 7, 13 (Kaiserring). Neue Fernsprech-Nr. 401 64. Aller Photo-Bedarf. Photo-Arbeiten werden kurzfristig wieder angenommen.

Auto-Haefele, Verwaltung u. Verkaufsräume L 4, 4. Alle Läger gut sortiert. Alles für den Reparateur. Fernruf Nr. 440 30.

Schreibmasch.-, Rechenmaschin.-Reparatur-Werkstatt J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 525 23.

Franz Schäfritz, Pelzwaren und Kürschnerei, M 6, 16, neuer Ruf 411 04.

Peter Rixius, C 3, 17, unter Ruf Nr. 406 77 zu erreichen, liefert sämtl. gangbaren natürl. Heil- und Tafelwasser, Arzneigläser, Flaschen usw.

Hautentgiftungssalbe, bestens bewährt b. Phosphorverbrennungen. RM 1.43, 2.19. Drogerie Ludwig & Schütthelm KG., N 4, 13.

Achtung Fliegerschäden! Durch Löschwasser oder Witterungseinflüsse festgerostete u. festgefressene Maschinenteile wie Schrauben, Muttern, Bolzen, Splinte, Ventile usw. löst auch in den hartnäckigsten Fällen unser **Hochleistungsrostfix-Lokkerungsmittel LUX KOFILO.** Wenige Tropfen genügen, um Gewindegänge wieder glatt zu machen. Mit dem kostenlos mitgelieferten Verlängerungsschlauch ist auch an schwer zugängliche Stellen mühelos heranzukommen. Wir liefern: 1 kl. Kanne 5 kg zu RM 32.-, 1 gr. Kanne 10 kg zu RM 64.-. LUX OEL GmbH., Duisburg-Ruhrort 77, Ruf 414 67/406 66 und 429 49.

Fahrradschutz. Versäumen Sie nicht, **Ihr Fahrrad gegen Diebstahl zu versichern,** bevor es dazu zu spät ist! Stellen Sie noch heute Versicherungsantrag bei dem führenden Spezialinstitut Rafadi A-G München 8.

Troll reist an die Front! Packen Sie eine Dose Troll mit ins Feldpostpäckchen. Es hilft Seife sparen! Mit Troll und wenig Seife geht auch der gröbste Schmutz vom Körper mühelos ab, ohne daß die Haut Schaden leidet. Die Soldaten werden Ihnen für den Rat danken! Ein Standard-Helfer für die Hausfrau - Mit Bildergutschein und Wertmarke.

Ich danke für Obst! Madiges, fleckiges Obst bringt keinen Gewinn. Darum ist oberstes Gebot, die Abtötung aller überwinternden Schädlingseier von Blattlaus, Frostspanner, Ringelspinner sowie Schwammspinner und Schildlaus, Goldafter und Apfelblütenstecher durch Winterspritzungen mit **Selinon-Neu.** „Bayer". I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Pflanzenschutz-Abtlg., Leverkusen.

Warum heißt Burnus: „Der Schmutzlöser?" Dieser Name hat seinen Grund: Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen schonend auf! Deshalb spart die Hausfrau Burnus heute für ausgesprochene Schmutzwäsche auf. Besonders starke Anschmutzungen werden gesondert behandelt: man streut sie dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen u. legt sie so ins Einweichwasser. So wird man auch grober Schmutzstellen Herr, ohne die ganze Burnus-Brühe verstärken oder die Wäsche „scharf anpacken" zu müssen. Burnus — der Schmutzlöser!

Wie die Saat, so die Ernte! Der Verkauf von Gemüse- u. Blumensamen in unseren beliebten B.S.-Kleinpackungen hat begonnen. Für Sortenechtheit und hohe Keimkraft wird garantiert. Wir bitten unsere Kunden, ihren Bedarf rechtzeitig zu decken, damit der Andrang in unserem Laden im Frühjahr nicht zu groß wird. Badisches Samenhaus E. Schmidt KG., Mannheim, S 1, 3, neb. Nordsee.

Offene Stellen

1 Lagerverwalter, der ähnl. Posit. bereits bekleidet hat u. in der Lage ist, groß. Lager selbst u. verantwortl. vorzustehen, mögl. für sof. ges. Bewerb. mit Tätigkeitsnachweis, Gehaltsansprüchen und frühest. Eintrittstermin erbeten unt. Nr. 142 227 VS.

Industrieunternehmen der Leichtmetallbranche sucht **Einkäufer** f. Hilfsstoffe in entwicklungsfäh. Dauerstellg. - Bewerber müssen über Erfahrung auf d. Inlandmarkt verfügen u. mit den derzeitigen Kontingent- u. Bewirtschaftungsfragen vertraut sein. - Angebote unt. „Entwicklungsfähige Dauerstellung/1233" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Gefolgschaftsleiter gesucht v. Industriefirma. Dieser muß mit allen einschlägig. Arbeiten einschließlich Gehaltsabrechnung vertraut sein und eine längere Tätigkeit auf diesem Gebiet in größerem Industriewerk nachweisen. Eintritt sofort, spätest. 1. 3. 1944. Eilangeb. unter „Gefolgschaftsleiter/2336" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Statistiker(in) von Industrieunternehmen gesucht. Eintritt sofort, spätest. 1. 3. 1944. Eilangeb. sind zu richten unt. „33-18-1" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Lagerverwalter für Fabrik und Lager von chem. Fabrik Nähe Mannheims ges. Verlangt wird absolute Zuverlässigkeit u. verträgl. Charakt. Kriegsversehrte bevorzugt. Ausführl. schriftl. Bewerbungen mögl. m. Lichtbild unt. Nr. 93140VS an HB.

Feuerwehr- u. Wachmänner. Nach Mitteldeutschland stellt Industrieunternehmen für d. Werksfeuerwehr per sof. u. auch spät. ein: Feuerwehrmänner. Es wollen sich nur Bewerber melden, die Interesse daran haben, in der Werksfeuerwehr eines größ. Betriebes aufgenommen zu werden. Falls eine diesbezügl. Ausbildung noch nicht erfolgt ist, werden Bewerber dementspr. geschult. Männer, die eine handwerkl. Ausbild. genossen haben, werden bevorzugt. — Weiterhin stellt der Werkschutz laufend geeignete Kräfte als Wachmänner ein. Bewerber, die in jeder Beziehung zuverl. sind, eine tadellose Dienstauffassung besitzen sowie festen u. gerad. Charakter aufweisen, wollen ausführl. Bewerb. und Beifüg. von Zeugnisabschrift., Lichtbild usw. unt. Angabe des Kennwortes B 323 (unbedingt anzugeb.) einreich. u. Nr. 88 881 VS.

100 Wachmänner ges. zu günst. Bedingungen (Höchstalter 65 J.) auch Rentner u. Ruhegehaltsempfäng. f. bes. Westgebiete, Metz und Mitteldeutschland. - Wedo Metz, Römerstraße.

Nachtpförtner (Bereitschaft) sof. f. Bürohaus Heidelberg, Hauptstraße, ges. Kann Tagesbeschäftig. nachgehen. ✉ u. 183 437VHS.

Handelsauskunftei sucht Stückrechercheur für Mannheim und Ludwigshafen. ✉ u. 55 134 VS.

Ält. Mann mit gut. franz. und mögl. ital. Sprachkenntn. für Kontrolle des Ausländerlagers u. leichten Wachtdienst sofort gesucht. ✉ unter Nr. 6273 VS.

Arbeiter in Großhandlung f. alle vorkommenden Arbeiten, evtl. halbtagsweise gesucht. Bernh. Helbing G. m. b. H., S 6, 38.

Kfm. Lehrstelle f. 14jähr. Jungen f. Ostern ges. ✉ unt. 55 140 VS.

Intell. Junge als Schneiderlehrling ges. Zivil- u. Uniformschneiderei Josef Ehle, P 6, 23.

Nebenverdienst! Wir suchen für Waldhof, Sandhofen, Gartenstadt und Schönausiedlung eine zuverlässige Person (Mann oder Frau) zur vierwöchentlichen Belieferung von festen Zeitschriften-Bez. usw. (Ortsagentur). Meldung schriftlich erbeten u. Nr. 183 476 VRH an das HB.

Sekretärin für den kaufm. Leiter ein. Werks der Metallindustrie in Mittelbaden zu alsbald. Eintritt ges. Gute beruf. Vorbildg. u. mehrjähr. gleichart. od. verwandte Tätigkeit werden vorausgesetzt. Bewerb. m. Zeugnisabschr., Lichtbild u. handgeschr. Lebenslauf unt. Kennzahl „WK" erbeten an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Filialleiterinnen - Verkäuferinnen - Kontoristin, mögl. mit Schreibmasch.-Kenntn., auch halbtagsweise, per sof. nach Heidelberg von Lebensversicherungsgesellschaft ges. Angeb. erbet. unter M. H. 4086 an Ala Mannheim. ges. Lebensmittelhaus Goedecke G. m. b. H., Heidelberg, Römerstraße 2-10.

2 perf. Kontoristinnen u. 1 Stenotypistin, Nähe Bad Mergentheim, ges. ✉ unt. Nr. 55 138 VS.

Buchhalterin u. Kontoristin „ges." Lückenloser handschriftl. Lebenslauf m. Zeugnisabschr. erbeten an: Leipziger Verein Barmenia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Zum sof. Eintritt ges. nach Landenburg a. N.: 1 Stenotypistin (Anfäng. od. 1. Kraft), 1 Telefonistin z. Bedien. einer mittl. Telefonzentrale. Bewerb. mit Unterlagen unt. Nr. 112 381 VS.

Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Telefonistinnen sucht Industriebetrieb in entwicklungsfähige Stellungen. Angebote mit den üblichen Bewerbungsunterlagen unter „Ausbaufähig/3339" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Erste Stenotypistin u. Kontoristin als persönl. Mitarbeiterin eines techn. Abteilungsleiters v. süddeutsch. Unternehmen der Metallindustrie in Schwarzwaldnähe zu bald. Eintritt ges. Bewerb. u. Lichtbild sowie Angabe der Gehaltsanspr. unter Kennzahl 46 an Ala, Stuttgart, Friedrichstraße 20.

Wir suchen für Rhein-Main-Geb. Westmark Bayern od. Schlesien **Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Buchhalterinnen, Sekretärinnen** für interessante Tätigkeit. Angeb. mit übl. Unterlagen unt. F M 918 an Ala Anzeigen Frankfurt a. M.

Lehrmädch. f. sof. ges. F. Kaiser, Haus- u. Küchenartikel, Mannheim, Meerfeldstraße 17/19.

Stenotypistin, zuverläss. u. gew., verträgl. u. mit gut. Umgangsformen in Dauerstellung f. sof. od. bald von chem. Fabrik Nähe Mannheims gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerbung, mögl. mit Lichtbild unt. 93139VS an HB.

Apothekenhelferin, geprüft, mit abgel. Arbeitsdienst, weg. Verheiratung der jetzigen für sof. gesucht. Hof-Apotheke, Heidelberg.

Abiturientinnen, od. bei gut. Begab. auch Absolventinnen der höh. Handelsschule od. der 6. Kl. Oberschule nach Ableistung des RAD u. KHD werden von Großfirma d. Elektrotechnik z. 2jähr. Ausbild. als Elektro-Assistentin zum 1. April 1944 ges. Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeit in Mannheim u. ander. deutschen Städten. Während der Ausbildungszeit wird nach den Richtlinien des Reichstreuhänders eine Vergütung gezahlt. Bewerb. mit selbstgeschr. Lebenslauf unt. Kennwort „Elektro-Assistentin" an Ala Mhm.

Lehrmädchen ges. Nürnberger Lebensvers. AG., Mannheim, L 14, 4.

Für Untersuchungszwecke weibl. Hilfskraft ges. Vorkenntn. nicht erforderlich. ✉ unt. Nr. 4330 B.

Zeitungsträgerin f. Rheinauhafen ges. Hakenkreuzbanner, Vertriebsabteilung.

Gelernte und ungelernte Arbeiterinnen für unsere Buchbinderei ges. (auch halbtagsweise) Mannheimer Großdruckerei. R 1, 4-6.

Suche Frau z. Unterstützung der Bäuerin f. Haush. Dieselbe soll kochen u. flicken können. Ausführl. Angeb. mit Gehaltsang. an Frau H. Guthell, Reichenbach b. Kaiserslautern, Ruf 7.

Haus- u. Zimmermädch. f. sof. od. spät. ges. Wartburg-Hosp., F 4, 7.

Frau, berufst., sucht per sof. saub. u. zuverl. Frau f. einige Vorm. in der Woche. ✉ u. Nr. 4319 B.

Haus- u. Küchenmädchen (auch alleinst. Frau) für gutgeh. Gasthof i. Schwarzw. sof. ges. Ang. mögl. m. Bild an E. Koch, Gasthaus „Zur Linde" (17a) Donaueschingen in Baden.

Putzfrau 2× i. d. Woche, v. 8-12 Uhr gesucht. Dr. A. Kaufmann, Tullastraße 33.

Reinl. Putzfrau gesucht. Tattersallstraße 22, part.

Haushälterin in freundl. Haushalt gesucht. ✉ unt. Nr. 4527 B.

Zuverl. Putzfrau f. Büroreinigung ges. DRK-Kreisstelle Mannheim, Mannheim, Qu 7, 12.

Stellengesuche

Jg. Frl., 20 J., höh. Schulbild., su. vorübergeh. Beschäft. in Büro, Buchhandlg. od. Leihbücherei. ✉ unter Nr. 4295 B an das HB.

Suche Stelle als Sprechstundenhilfe für 1. 4. 1944. Kenntn. in Maschinenschr. u. Stenographie vorhanden. ✉ unt. Nr. 4321 B.

Selbst. Hausgehilfin sucht Stellg. z. 15. 2., mögl. zu ält. Ehepaar, Heidelberg oder Neckargemünd erw. Erfr. Pfingstbergstr. 30, 2.

Putzfrau sucht für vormitt. Beschäftigung. ✉ unt. Nr. 4279 B.

Mietgesuche

In Seckenheim od. Edingen und Heidelberg werd. in gut. Hause von Fabrikant 2 Schlafzimmer mögl. m. klein. Wohnzimmer möbl. gesucht. Möbel, Wäsche usw. kann gest. werd. ✉ unt. Nr. 94 696VS an HB erbeten.

Keller u. Lagerraum, ca. 150 bis 300 qm zu miet. ges. W. Kraut, S 6, 23. Fernsprecher 523 43.

Raum f. Möbelunterst. i. Odenw. gesucht. ✉ u. Nr. 4358 B an HB.

Ält. alleinst. Ehep. sucht mod. 3-Zim.-Wohng. in gut. Lage, sof. o. spät. ✉ u. Nr. 4366 B an HB.

1-2 Zim. u. Kü. sof. zu miet. ges. ✉ unt. Nr. 4313 B an das HB.

Es können eingelagert werden: Wertv. Kunstgegenstände, Antiquitäten, Gemälde, Perserteppiche in massiv gebautem Haus in Baden-Baden. Anfrag. unter Nr. 55 144 VS an d. HB Mannhm.

1 möbl. Zim. u. Kü. od. -Benutz. z. 1. März von saub. ruh. Mieterin, Nähe Augusta-Anlage, ges. ✉ u. Nr. 4315 B an HB Mannh.

Ingenieur sucht möbl. Zimmer, mögl. m. Verpfleg., Nähe Pfalzplatz. ✉ u. Nr. 183 471 VHS an das HB Mannheim.

Berufst. Fräul. sucht sof. möbl. Zimmer, mögl. Innenst. ✉ u. Nr. 4435 B an das HB Mannhm.

Ält. Angest. sucht möbl. Zimm., mögl. Neckarst. od. Waldhof. ✉ u. Nr. 4314 B an HB Mhm.

Möbl. od. leeres Zim. m. Küch.-Benützg., v. Frau ges. ✉ unt. Nr. 4433 B an das HB Mannh.

1 möbl. Zimmer f. ein Gefolgschaftsmitglied, Nähe Schlachthof-Oststadt sof. zu miet. ges. Anruf 414 30, Schweiger-DKW-Auto-Union.

Berufst. Dame sucht in nur gut. Hause Mannheims gut möbl., beizb. Zim. ✉ u. Nr. 218 007.

Einf. möbl. Zim. v. berufst. Hrn. (Dauerm.) ges. ✉ u. Nr. 4646 B.

Sep. leeres Zim., Nähe Parkring ges. ✉ unt. Nr. 4364 B an HB.

Von ruh. Ehep. wird 1 Zim. u. Kü. ges. Etw. Hausarb. kann übern. wd. Schwetzinger-, Oststadt bev. ✉ unt. Nr. 4320 B.

Jg. Frau sucht 1-2 Zim. u. Kü. (Bergstr. od. Odw.) Näharb. k. übernomm. werden. ✉ unter Nr. 4306 B an das HB Mannh.

Herr sucht möbl. Zimmer am Ring, Schloß od. Nähe. ✉ unt. Nr. 4407 B an das HB Mannh.

Wohnungstausch

Geboten in Hamburg mod. 2 Zim. m. Küche, Bad u. Dampfheizg., gesucht Nähe Mannheim 4-5-Zi.-Wohnung, mögl. Dampfheizg. ✉ u. Nr. 55 121 VS an HB Mhm.

1-2 Zim. u. Küche in Mhm.-Käfertal-Süd zu tausch. ges. für ebensolche i. Kreis Mosbach, Buchen, Osterburken. Fr. L. Knaier, Ballenberg b. Osterb.

Vermietungen

Unterstellraum i. Gartengeschoß, Langerötterstr. 40, zu vermiet. Näh. Dahm, Haardtstr. 23, v. 1-3 Uhr.

Gut möbl. Zim., m. Hzg., nächst Nähe Friedrichsrg., an gebild., berufst. Dame od. Hrn. zu vm. ✉ unt. Nr. 4430 B an das HB.

Rheinau: Möbl. Zim. m. Badben. zu verm. Relaisstr. 93, 2. Stck.

Möbl. Zim. an Frau od. Frl. zu vm. Bettw. m. gest. w. Kaiserring 32, 2 Tr., Fernruf 431 02.

Saub. möbl. Zimmer ohne Verpflegung i. Odenw. zu vermiet. ✉ u. Nr. 93 630 VS an das HB.

Möbl. Zimmer an ält. Frau od. Ehep., m. Küchenben., sof. zu vermiet. Bett muß gest. werd. Hahn, G 7, 40.

Möbl. Zi. m. Küchenb. an allst. Frau zu vm. G 7, 24, 2. St. lks.

Zimmer, möbl., mit Küchenben. zu vm. ✉ u. Nr. 4403 B an HB.

Einf. Zimm. z. vermiet. F 7, 5.

Möbl. Zi. an berufst. ält. Herrn ab 15. 2. 44 zu verm. ✉ u. 4322 B.

Von mod. 4-Zim.-Wohn., Mhm.-Waldparkgeg., wird 1 Zi., möbl., m. Kü.-Ben. ab 1. 4. vermiet. Versorg. von 2 berufst. Herren erwünscht. ✉ unt. Nr. 4318 B.

Verkäufe

Tischgrammophon 75.-, Abtropfbrett 10.- zu vk. Verschaffeltstraße 15, parterre.

1 Ölgemälde, Rosenstrauß, 250.-, 1 Weinkühlschrank m. 2 Steingutöpfen und 2 Hahnen 50.-, 1 Dampfkochtopf m. Ventil 50.-, 1 ausgestopft. Vogel (Bussard) 40.-, 6 Stück Kunstglas-Vorstellfenster 30.-, 1 Treppenleit. 30.-, zu verk. Hartmann, Beilstraße 16, 2. St. Anzus. nachm. 1-3 Uhr.

Gebr. Kn.-Fahrrad, 18 M., zu vk. Feßler, Pflügersgrundstraße 13, part. rechts. Anzus. 15-17 Uhr.

1 Lammfellmäntelchen f. 1j. K. 15.-, 1 Krimmermänt. f. 3-4j. K. 25.-, 1 H.-Mantel (Alltag), Gr. 56-58, 50.-, 1 H.-Zylinder, Gr. 53, 8.-, 1 Sofa m. 2 Polst.-Stühlen, 140.-, zu verkaufen. G 3, 3, 3. St. lks., 2. Türe.

Tafel-Klavier, 400 Mk. zu verk. Wendel, Mannh.-Käfertal, Neustadter Straße 27, 3. Stock.

Zimmerofen 34.-, zu verkaufen. Oehl, N 3, 9.

Kaufgesuche

Schreibmaschinen jed. Art kauft Olympia Büromaschinenwerke AG., Reparaturwerkstatt Mannheim, D 4, 2. Ruf Nr. 418 63.

Tabletten-Presse, Mischmaschine u. Abfüllmaschine, f. pulverig. Stoffe, neu od. gebr., zu kauf. gesucht. Angeb. unter H 798 an Anzeigen-Frenz Mainz.

Wer gibt Schulbücher der 6. Kl. Oberschule, ab? Fernruf 529 43.

Suche f. meinen Bruder dring. Offz.-Uniform (Heer), schlank, 1,78 groß. ✉ unt. Nr. 4389 B.

Violinkasten z. kfn. ges. ✉ unt. Nr. 4415 B an das HB Mannh.

Große Anrichte oder Geschirrschrank, auch reparaturbed., f. Werksküche zu kauf. gesucht. ✉ u. Nr. 55 123 VS an das HB.

Abess. Pumpe sowie Wolff-Gartengerät von Arbeitsinvaliden ges. Zuschr. an Hrch. Dannenberg, z. Z. Reichenbach i. Odw., Wingertsbergstraße 36.

Friseurmstr. sucht Herrengesch. zu k. od. pacht. ✉ u. Nr. 4333 B.

1 Diesel-Baustellen-Aggregat zur Licht- u. Kraftversorgung zu kaufen ges., 1 Betonmaschine, Rohöl- od. Elektroantrieb, zu k. od. leih. ges. Angeb. an Fa. Hrch. Klingmann, Mhm., G 6, 4.

Gebr. Kinder-Korbwagen zu kf. ges. ✉ u. Nr. 4336 B an d. HB.

Gebr. Cello z. k. ges. ✉ 93 636VS.

Mod. Kinderwagen, nur gut erh., zu k. ges. ✉ u. Nr. 169 211 VH an das HB Mannheim.

Suche sof. je 1 Latein-Buch (Elementa-Latina), Mathematikbuch u. Englisch. Lehr- u. Grammatik-Buch (von Schad), alles für die 2. Kl., Oberschule. ✉ unt. Nr. 4332 B an das HB Mannh.

Radioröhre E.L. 3, zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 4297 B an HB Mannh.

Groß. Kleiderschrank f. betriebl. Zwecke ges. Eilang. an Stumpf & Heinzerling, Weinheim a. d. Bergstr. Fernruf 2394.

Böhm-Flöte z. k. ges. ✉ 93 637VS.

Koffergrammophon m. Pl. od. Radio sof. z. kfn. ges. Ruf 537 38.

Bettstelle und Rost zu kaufen gesucht. ✉ u. Nr. 4338 B an d. HB.

Tauschgesuche

Herr.-Schuhe, schw., 41, geg. Da.-Schuhe, 37½-38, zu tauschen. Weber, U 6, 9, part.

Biete seid. D.-Schirm, schw., su. Koffer. Hagsloch, Mühldorfer Straße Nr. 3.

Siemens-Haartrockner, 120 V, gegen gleichw. 220 V zu tauschen gesucht. Angeb.: Fernruf 530 72.

Komb. Senkingherd (Gas u. Kohl.) weg. Umzugs gegen einf. Herd z. tschn. ges. Zu erfrag. Waldhof, Oppauer Straße 18, 2. St.

Tausche H.-Fahrrad gg. Skistief., 37-38, u. Windbluse. ✉ u. 4338B.

Biete Schlittschuhe, vernick., su. Kl.-Dreirad od. Tretroller, evtl. Aufzahlg. ✉ unter Nr. 4337 B.

Biete el. Kocher, 220 V, vernick., 1 Ltr., suche H.-Armbanduhr (Wertausgleich). - Schriesheim, Friedrichstraße 2.

Biete elektr. Kocher, 220 V, suche ebensolchen, 120 V. ✉ u. 4123 B.

Suche Kochplatte, 220 V, gegen Kl.-Sportwag., Korbgefl. (Wertausgleich.) ✉ unt. Nr. 4111 B.

Biete 1 P. Gummiüberschuhe, Gr. 39, suche elektr. Bügeleisen, 120 Volt. ✉ unter Nr. 4107B an HB.

Luftmatratze geg. g. erh. Deckbett z. t. ges. ✉ unt. Nr. 4136B.

Biete schön. komb. Herd (Gas u. Kohle), 140/70 in gut. Zust., su. D.-Pelzmantel, 44-46, od. Couch, Kl.-Sportwagen, Frisiertoilette, 2 Waschtische, evtl. Herd zu verkaufen. ✉ unter Nr. 4106 B.

Kl. Kocher, 220 V, geg. Federn f. 2 Deckbett. od. Steppdecken zu tausch. ges. ✉ unter Nr. 4150 B.

Tausche sehr gut. Büro-Schreibt. geg. g. erh. Dipl.-Schreibtisch. ✉ unter Nr. 4152 B an das HB.

Skischuhe, wen. getr. (finnländ.), Gr. 33, geg. ebens., Gr. 36/37, zu t. ges. Anzuseh. b. Dostmann, Pflügersgrundstr. 16, zw. 13 u. 14 Uhr od. Samstagnachm. 14 bis 18 Uhr.

Biete Reitstiefel, Gr. 44, suche gut. Küchenherd. ✉ u. 4302 B.

Kompl. Badezimm. (Kohlenofen) gg. Pelzmantel, Gr. 46, z. tschn. (Aufz.) Angeb. u. W. E., Karlsruhe, hauptpostlagernd.

Bf. weiß. Gasherd m. Emailputzschränkchen geg. Radio zu tsch. Aufz. ✉ u. Nr. 4223 BS an HB.

Suche gut erh. Nähmaschine u. Dam.-Fahrrad, gebe in Tausch wenig getr. Dam.-Mantel und Radio od. Pelzjacke. ✉ unter Nr. 55 110 VS an das HB Mhm.

Gebe Wecker od. H.-Mantel, suche Mantel u. W.-Kleid f. 14j. Mädel, auch zum verändern. ✉ u. Nr. 4288 B an das HB Mannhm.

Biete D.-Fahrrad suche Puppenwagen. Fernruf Nr. 591 33.

Elektr. Heizplatte od. el. Kochtopf geg. gut erh. D.-Russenstiefel, Gr. 39, z. t. ✉ u. 4226 B.

Brautkleid, Gr. 44, gr. Fig. geg. Da.-Sommermantel zu tausch. ges. ✉ u. Nr. 2503 an das HB.

Tausche wenig gebr. Heizkissen u. Fön, 125 V., gegen Volksempfänger, 220 V. Frau Gräf, Rheinau, Ruhrorterstraße 33.

HJ-Mansch.-Hose od. graue Knikkerbocker-Hose geg. Koffer zu tausch. ges. ✉ u. Nr. 15 967 VM an das HB Mannheim.

Tausche Ohrringe, echte Perlen, Wert 80 M., od. Kreuz, Wert 75 M. geg. nur gut erh. Puppenwagen. ✉ u. Nr. 55 135 VS an das HB Mannheim.

Biete Pelzmantel (Marabut sowie Photo mit Lederetui, Rollfilm u. Platten, suche gut erhalten. Wohnzim. u. Couch od. Chaiselongue. ✉ u. Nr. 93 603 VS an das HB Mannheim.

Biete reinseid. Bluse, Gr. 46, geg. Ohrringe. ✉ unt. Nr. 4505 B.

Tausche H.-Rad geg. kl. Akkordeon. Feudenheim-Schule, bei Wünsche.

Biete H.-Stiefel, Gr. 42, od. 1 P. Stiefel, Gr. 35, suche Ski- od. Russenstiefel, Gr. 37½ od. 36, od. Skihose, Gr. 42-44. ✉ unt. Nr. 4511 B an das HB Mhm.

Geboten Kindersportw. m. Fußsack u. Fahrradkörbchen geg. Chaiselong.-Decke od. 2 saub. Kopfkissen od. Deckbett. Frau E. Deutsch, Friedrichsfeld, Im Büchsenschall 8.

Tausche P.-Rollbettchen u. Kaufladen geg. gut erh. Jung.-Mant. 15-16 Jhr. Belling, Humboldtstraße 3, 1 Treppe.

Biete el. Bügeleisen, 120 V., suche D.-Strümpfe, Gr. 8½, od. Sommerkleid, blau. ✉ u. Nr. 4366 B.

Tausche Kind.-Bettstelle, wß., m. gut. Matr., suche Knab.-Anzug f. 12jähr. ✉ unt. Nr. 4411 B.

Sportuhr geg. Skischuhe, Gr. 46, zu tsch. ges. ✉ unt. Nr. 4382 B an das HB Mannheim.

Gut erh. 4fl. Gasherd m. Backof. u. Wärmeschrank geg. gut erh. Küchenh. zu tausch. Kistner, Birkenau-Odw., Kallstadtertalstraße 11.

Biete Geige mit Bogen u. Kast., suche Leder-Stadttasche oder Teewagen. ✉ unt. Nr. 4367 B.

Gut erh. D.-Schuhe, Gr. 38 u. Gr. 39/40, zu tsch. geg. 38/39, flach. Abs. ✉ u. Nr. 4293 B an HB.

Garten, ca. 1200 qm, mit Obstb. u. Beerensträuch. geg. Radio zu tsch. ✉ unt. Nr. 4236 B an HB.

Photo-Apparat 6×9, Box, sowie Gitarre, alles gut erhalt., geg. Bettbezüge zu tsch. ges. ✉ unt. Nr. 4307 B an das HB Mannh.

15 m gut erh. Gartenschlauch, ¾", geg. gut erh. Kinderkorbwagen z. t. ges. ✉ u. Nr. 4328 B.

Eleg. schw. Wildlederschuhe wen. getr., 37½, hoh. Abs., geg. eleg. Sportsch., 38, m. Krepp- o. Korksohle. Fernruf 441 78.

Suche H.-Uhr geg. Schuhe, Gr. 42/43, zu tsch. Anfr.: Feudenh., Liebfrauenstr. 38, 2. Etage.

H.-Rad geg. D.-Rad u. Zim.-Ofen geg. D.-Halbschuhe, Gr. 40, zu tsch. Muley, Mhm.-Pfingstberg, Frühlingstraße 38, 3. Stock.

Marschstiefel, Gr. 42, geg. graue Hose, Schrittl. 78, zu tsch. ges. Heim, Langerötterstr. 64, zw. 18 u. 19 Uhr.

Tausche Deckbett gegen schönen Fuchspelz. (Wertausgl.) ✉ u. Nr. 4400 B an das HB Mannh.

Reiseschreibmaschine geg. Büroschreibmaschine zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 4409 B an das HB.

Gut erh. Motorradstiefel, Gr. 41, zu tsch. geg. gut erh. Anzug, Gr. 76, wil. Gasherd, gut erh., geg. Radio, 250 V. ✉ u. Nr. 4378 B.

Tausche 2 P. H.-Schuhe, Gr. 42-43, br. u. schwrz., geg. schwrz. D.-Schuhe, Gr. 37, m. hoh. Absatz. ✉ unt. Nr. 4363 B an das HB.

Tausche rot-kariert. Sportschirm geg. D.-Sportschuhe, Gr. 36-36½, braun. ✉ u. Nr. 4362 B an HB.

Wenig getr. H.-Mantel od. Anzug geg. nur gut erh. Radio z. tsch. ges. Tel. zu erfr. u. Nr. 486 49 ab 17 bis 20 Uhr.

Ski-Schuhe, Gr. 39 u. 41, Ski-Anz., Eislaufstiefel m. aufgeschraubt. Schlittschuh., Handharmonika, Preciosa, geg. gut. D.-Kleid od. Pelzmantel, Gr. 40, zu tsch. ges. (Aufz.) ✉ u. Nr. 4290 B an HB.

Tausche kaum getr. Herr.-Mantel, Maßarb., Gr. 52, geg. nur gut erh. Pelzmantel, Gr. 44, ferner H.-Schuhe, Gr. 44, geg. Herr.-Armbanduhr, zu tsch. Tel. zu erfr. u. Nr. 486 49 zw. 17-20 U.

MARCHIVUM

Der Farbfilm zeigt rätselhaftes Leben

Das Geheimnis des Sonnentaus / Von Dr. A. Wilhelm

Daß es fleischfressende Pflanzen gibt, lernt man schon in der Schule. In Botanischen Gärten kann man gelegentlich solche Absonderlichkeiten der Pflanzenwelt sehen. Sie sind aber keineswegs aus einer Laune der Natur entstanden, wie in einem biologischen Farbfilm von Dr. Ulrich K. T. Schultz gezeigt wurde. In den Hochmooren findet man rotbraune Pflanzen, die bei näherem Betrachten an ihren eigenartig geformten Blättern wie mit Tautropfen besät zu sein scheinen. Bei näherer Betrachtung erweisen sich diese Tautropfen als kleine, auf Stengelchen sitzende, klebrige Drüsen, deren leimartiger Saft den besten Fliegenleim weit in den Schatten stellt. Sobald ein Insekt, in der Hoffnung hier eine reiche Honigernte zu finden, sich auf einem solchen Blatt niederläßt, klebt es sofort fest. Durch die Berührung alarmiert, gerät das ganze Blatt in Bewegung; Polypenarmen gleich bewegen sich die kleinen Leimköpfe auf das gefangene Tier zu. Das ganze Blatt biegt sich zu einer Falle zusammen. Nach einigen Tagen öffnet es sich wieder und gibt die unverdauten Reste des Insekts frei. Was sucht die Pflanze in der Fliege oder in dem Käfer, den sie sich da fängt? Einige Experimente zeigen es: wird mit einer Pinzette ein kleiner Kieselstein auf das Blatt gelegt, so zuckt es zunächst wie bei der Fliege zusammen; dann aber erkennt es wohl, daß es sich hier um etwas Unverdauliches handelt und streckt sich wieder. Aehnlich benimmt es sich bei einem Stückchen Holz. Ein kleines Käsestückchen wird schon gieriger umschlungen, ein kleines Stückchen Rindfleisch aber wird genau so behandelt wie ein Insekt. Die Biologie löst das Rätsel. Die Moore bieten den auf ihnen wachsenden Pflanzen auf dem Weg über die Wurzeln nur eine stickstoffarme Nahrung. So haben sich diese Spezialisten mit ihrem Insektenfang Zusatznahrung verschafft, nämlich dem Stickstoff im tierischen Eiweiß. Deshalb fressen sie und alle anderen, ihnen verwandten Pflanzen, Tiere. Sie sind für diesen Zweck außerordentlich zweckmäßig ausgerüstet. Es gibt viele Formen des „Sonnentaus", die mit dem gleichen Prinzip der klebstofferzeugenden Drüsen arbeiten. Sie alle täuschen ihre Opfer mit den honigähnlichen Tröpfchen, andere – wie die Venusfliegenfalle – arbeiten nach dem Mausefallenprinzip. Wieder andere tragen blütenähnliche Becherchen mit spiegelglattem Rand, in welche alle Tiere rettungslos hineinstürzen, die sich auf das trügerische Parkett der schöngefärbten Einfassung dieser Todesfalle begeben. Ein dem tierischen Magensaft ähnlicher Verdauungssaft am Grunde bedeutet das sichere Ende für die Gefangenen. Der Film zeigt, wie ein Tausendfuß, ein kleiner Käfer, eine Spinne und eine Schwebfliege dem Stickstoffhunger dieser Pflanze zum Opfer fallen.

Gewisse Vorgänge der Natur ließen sich im Schwarz-Weiß-Film überhaupt nicht oder nur sehr unvollkommen darstellen, so die Mimikry. Der Farbfilm „Tarnfarben—Warnfarben" löst das Problem in vollendeter Weise. Da sieht man einen Tintenfisch sich auf hellem Sandboden lagern und in wenigen Minuten sich ganz seiner Umgebung anpassen. Ein Schatten huscht über ihn hinweg und im Nu ist sein Rückenschild dunkler geworden. Er kriecht in eine Felsenspalte und nimmt dann nicht nur die Farbe des Felsens, sondern auch die Eigenart seiner Oberfläche an. Mikroaufnahmen zeigen, wie diese Anpassungsfähigkeit auf dem Exerzieren winziger Farbkörnchen in den Hautzellen beruht, die auf dem Umweg über das Auge, also durch Lichtreize, vermittels Hormone und Nerven mobilisiert werden.

Ein Meister der Tarnkunst ist auch der Einsiedlerkrebs, der zu seinem Schutz nicht nur leere Schneckenhäuser bezieht, sondern sich diese sogar mit Seerosen bepflanzt. Für diesen Schutz, den sie ihm gewähren, dürfen sie an seinen Mahlzeiten teilnehmen. Der Farbfilm enthüllt auch das Raffinement eines Seesterns, der in einer Tiefe lebt, die nur rotes Licht kennt. Fast alle Meerestiere sind dort rot gefärbt. Er selbst ist aber grauweiß. So schneidet er sich von einem roten Schwamm kleine Stückchen ab und pflanzt sich diese auf den Rücken.

Auch eine Wollkrabbe weiß sich gut zu schützen; in einer Felsenspalte baut sie sich einen Bunker, den sie mit einem paßgerecht zugeschnittenen großen Schwammstück verschließt. Ein buntes Leben enthüllt hier der bunte Film. Aber sein Meisterstück macht er doch mit den Aufnahmen aus der Welt des Kleinsten. Das Werden eines Kükens zeigt er vom ersten Tage an. Man sieht die Keimzelle wachsen, plötzlich schlägt ein winziges Herz, ein Auge entwickelt sich in überraschend kurzer Zeit, ein Fuß entsteht und Federchen wachsen. Und wie durch ein Wunder ist aus einem Zellhäuflein ein kleines Tier geworden.

Im Häuserkampf gestellt PK-Aufnahme: Kriegsberichter Scheffler, Atl. (Wb)

Das „Floß der Medusa" / Von Adolf Ness

In fast jeder Kunstgeschichte findet man ein Bild des französischen Malers Théodore Géricault: „Das Floß der Medusa". Das Bild ist bis auf den heutigen Tagen weitesten Kreisen bekannt; aber niemand erinnert sich an das Schicksal der Fregatte „Medusa" und an die Entstehungsgeschichte des Gemäldes, das 1819, vor jetzt 125 Jahren, bei seiner Ausstellung im Pariser Salon größtes Aufsehen erregte.

Durch die Auswirkungen des zweiten Pariser Friedens von 1815 war Frankreich, das einst in Ostindien und Westindien mit England und Amerika aussichtsreich um Gleichberechtigung gekämpft hatte, als Kolonialmacht von seiner stolzen Höhe herabgesunken. Von seinem einstigen bedeutenden Besitz blieb ihm nach den Bestimmungen des Friedensvertrages nur ein winziger Bruchteil, darunter in Westafrika die Küstenstützpunkte St. Louis am Senegal und die Insel Bourbon, die seit der Französischen Revolution den Namen Réunion trug.

Langsam begann Frankreich diesen kolonialen Restbesitz wieder in seine Verwaltung zu nehmen. Zur Uebernahme Senegals von den Engländern durch die bereits 1814 neu gegründete Société Coloniale Africaine wurde 1817 eine aus vier Schiffen bestehende Expedition entsandt. Ihr Führer war ein erfahrener Kolonialoffizier, Oberst Schmalz, der sich mit seiner Frau und seiner Tochter, seinem Personal und drei Kompanien Soldaten, alles in allem 374 Mann, an Bord der Fregatte „Medusa" befand.

Die „Medusa" scheiterte unterwegs, lief auf eine Sandbank und wurde leck. Eine Panik drohte auszubrechen, denn nicht die ganze Schiffsbesatzung konnte in der einzigen Schaluppe und den fünf Rettungsbooten untergebracht werden, die zur Verfügung standen. 152 Menschen, Soldaten, Kolonisten und auch mehrere Frauen und Kinder mußten auf einem schnell zusammengezimmerten Floß eine abenteuerliche und grauenvolle Fahrt ins Ungewisse antreten, während 17 Personen auf dem Wrack der „Medusa" zurückblieben. Am 5. Juli begann die Schreckensfahrt der Schiffbrüchigen. Bereits nach zwei Tagen hatte sich die Besatzung um 20 Menschen verringert; ein Teil wurde von den Wellen fortgespült, drei warfen sich selber ins Meer. In der Nacht vom 7. zum 8. Juli büßten weitere 60 Mann ihr Leben ein, und in der darauffolgenden Nacht verschwanden abermals 12 Menschen. Als das Floß endlich am 17. Juli von dem Schiff „Argus", das auf die Suche ausgeschickt worden war, aufgefunden wurde, waren nur noch 15 Menschen am Leben, von denen noch fünf bald darauf starben.

Das Schicksal der Unglücklichen, die 12 schreckliche Tage unter unsäglichen Leiden auf dem „Floß der Medusa" verbracht hatten, wäre heute sicher vergessen, würde die Erinnerung daran nicht wachgehalten durch das Bild Géricaults. Der damals 28jährige begabte Maler nahm das „Floß der Medusa" zum Vorwurf für sein berühmtes Riesengemälde, das in Frankreich eine neue Epoche in der Malerei einleitete.

Zwei Ueberlebende vom „Floß der Medusa", die Géricault zu sich eingeladen hatte, haten ihm die Vorgänge geschildert, und der Maler wählte für die Darstellung den dramatisch ergiebigen Augenblick, in dem die Schiffbrüchigen das rettende Schiff erblicken. Diesen Augenblick der Spannung zwischen dumpfer Verzweiflung und plötzlich aufflammender Hoffnung hatte Géricault als Zeitereignis im Sinne der Berichterstattung des 19. Jahrhundert in einer schaurig packenden Aktualität geschildert.

Mit dem Gemälde war Géricault, der sich schon frühzeitig zur herrschenden klassizistischen Richtung in Opposition gestellt hatte, in letzter Vollendung gelungen, worum er bisher vergeblich gerungen hatte: die daramatisch-realistische Verkörperung zeitgenössischer Ereignisse. Zwar blieb das ergreifende Bild ein Einzelstück im Werk des Künstlers, der schon fünf Jahre später starb, doch wurde es gleichwohl zu Manifest der romantisch-naturalistischen Schule, die in die romantische Strömung einzureihen ist, die in Frankreich damals gleichsam als Protest gegen die politische Reaktion unter Karl X. sich entwickelte. Zum ersten Male hatte ein Maler den Gegenstand seines Gemäldes mitten aus dem Leben der Gegenwart herausgegriffen. So bedeutete Géricaults Bild ein Programm.

Kleiner Kulturspiegel

Leo Slezak, der unvergeßliche Sänger und beliebte Filmkünstler, der vor kurzem seinen 70. Geburtstag feierte, hat mit seinen bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, erschienenen heiteren Memoirenbüchern „Meine sämtlichen Werke", „Der Wortbruch" und dem neuesten Band „Rückfall" eine Gesamtauflage von 300 000 Exemplaren erreicht. Soeben erschien die ungarische Ausgabe seines neuesten Buches beim Verlag Rusckabanyai in Budapest.

In Berlin verstarb Kammersänger Professor Ludwig Heß im 67. Lebensjahr. Als Lieder- und Oratoriensänger besaß Heß einen großen Ruf, den er besonders für Max Reger und Hugo Wolfs Liedgut einsetzte.

In diesem Jahr besteht das Bochumer Stadttheater 25 Jahre. Des Jubiläums der durch besondere Leistungen weithin bekannt gewordenen Bühne soll u. a. durch ein Stiftungswerk und eine Neuinszenierung von Grillparzers „Ahnfrau" gedacht werden. Die erste Vorstellung war vor einem Vierteljahrhundert eine Grillparzer-Aufführung.

Der Führer hat dem nunmehr 70jährigen Professor Dr. jur. Eduard Kohlrausch, Berlin, für seine Verdienste auf dem Gebiet der Rechts- und Staatswissenschaft die Goethe-Medaille verliehen.

Damhirsch gegen Pony

In einem kleinen Privat-Tiergarten zu Obermenzing bei München kam es zu einer Tiertragödie. Ein prächtiger weißer Damhirsch, „Dammerl" genannt, lief aus seinem Gehege, in das er während der Brunstzeit gesperrt war, zu seinem Spielgefährten, dem Pony „Strupperl". Erst spielten und scherzten die Tiere miteinander. Dann aber griff der sonst zahme und gutartige Hirsch wütend das Pony an. Es entspann sich ein erbitterter Kampf. Die Besitzerin ließ keinen der aus der Nachbarschaft herbeigeeilten Bauern in den Kampf eingreifen. Denn sie wußte, daß der Hirsch während der Brunst alles aufspießte, was ihm erreichbar war. So sahen alle dem Tierkampf ergriffen zu. Man erwartete, daß das Pony aufgespießt werden würde. Aber das mehrmals umgestoßene Pferdchen richtete sich stets wieder auf und schlug kräftig mit den Hinterhufen. Schließlich traf es den Hirsch an einem Vorderlauf, so daß er zusammenbrach. Ein inzwischen dazugekommener Förster gab den Gnadenschuß. Das Pony aber trug nur eine Fleischwunde davon.

SPORT UND SPIEL

Ein verdienter Turner

In Heidelberg vollendete am 7. Februar Rechnungsrat a. D. Fritz Kuchenbeißer sein 75. Lebensjahr. Vor über 55 Jahren verschrieb sich Kuchenbeißer der turnerischen Sache und blieb ihr bis auf den heutigen Tag treu. Hervorgegangen aus dem Heidelberger TV 46 wirkte er in den letzten Jahren beim TV 1846 Mannheim und beim TV Heidelberg-Handschuhsheim. Im Jahre 1938 sah man Kuchenbeißer noch als aktiven Turner beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau; drei Jahre vorher hatte er das SA-Wehrabzeichen und das Goldene Reichssportabzeichen erworben. Beruflich war Kuchenbeißer viele Jahre in China tätig, wo er während des Boxeraufstandes die von ihm geschulte Freiwilligentruppe Tientsin führte.

Vereinsjubiläen im Sportgau Baden

Im Sportgau Baden können 132 NSRL-Gemeinschaften im Jahre 1944 auf eine langjährige Tätigkeit zurückblicken. Jubiläen können feiern: 110 Jahre: Turnverein Pforzheim 1834; 100 Jahre: Turnverein Emmendingen, Freiburger Turnerschaft von 1844, Turnverein Kandern 1844; 95 Jahre: Turnverein 1849 Gernsbach; 80 Jahre: Turnverein 1864 Donaueschingen, Turnverein 1864 Haslach i. K., Turn- und Sportgemeinde Ladenburg, Turnverein 1864 Lichtenau, Turnverein 1864 Schwetzingen, Turnverein Zell i. W.; 70 Jahre: TV 1874 Karlsruhe-Rüppurr; 60 Jahre: TV Haltingen 1884, TV 1884 Hohensachsen, Tbd. 1884 Lörrach, Mannheimer Fechtclub 1884, Sportvereinigung Mannheim 1884, TV Jahn M.-Neckarau, VfL M.-Neckarau, TuSpV Niefern, TuSpG St. Blasien, TV 1884 Weil a. Rh., TV Würm, Turnerschaft 1884 Karlsruhe-Beiertheim; 50 Jahre: TV 1894 Altlußheim, TuSpV Büsingen, TV Dürrn, TG Eggenstein, TuSpV 1894 Freistett, Velo-Club Heidelberg, FC Phönix Karlsruhe (Phönix/Alemannia), Athletenverein 1894 Neulußheim. Weiter können das 40jährige Jubiläum noch dreißig, das 30jährige elf, 25jährige zweiunddreißig und 20jährige siebenundzwanzig Gemeinschaften begehen.

Diese Gemeinschaften haben sich trotz aller Notzeiten immer wieder für eine turnerische und sportliche Betätigung eingesetzt. Zu allen Zeiten haben sich Idealisten gefunden, die allen Gewalten zum Trotz die Fahne der deutschen Leibesübungen hochhielten. Darum wollen wir uns in der heutigen Zeit, in der unser Volk im härtesten Kampfe steht, erst recht zu unserer körperlichen Ausbildung bekennen und in treuer Kameradschaft der Gemeinschaft dienen.

L. Sch.

Der Berliner Schlittschuh-Club ist in der Gruppe A der Deutschen Eishockey-Meisterschaft ohne Niederlage und Punktverlust Sieger geworden und erwartet nun im Endspiel die Düsseldorfer EG oder Rot-Weiß Berlin. Der BSC schlug nach dem EV Füssen (3:1) nun auch den Klagenfurter AC, und zwar mit 7:4 Toren. Auch dieses Spiel fand in der Reichshauptstadt statt.

Reichssieger im Eistanzen wurden in der Reichshauptstadt die Wiener Jutta Stöhr und Fritz Hackl. Ueberraschend belegte das Berliner Paar Lusch-Bitter vor den Wienern Nittmann-Staniek den zweiten Platz.

Den Pariser Boxkämpfen am Sonntag wohnten auch Max Schmeling und Georges Carpentier bei. Frankreichs Leichtgewichtmeister André Famechon wurde von Louis Thierry entthront, dagegen konnte Federgewichtsmeister Yves Nadal den Herausforderer Tison abweisen.

Das BDM-Schwimmen in Wiesbaden, das die Mannschaften der Gebiete Hessen-Nassau, Köln-Aachen, Westmark und Baden-Elsaß zusammenführen sollte, fiel aus.

Die Miese kauft den größten Mist,
und wenn er noch so nutzlos ist,
weil man — so gibt sie meckernd an —
doch für sein Geld nichts kriegen kann.
Sie speichert „Werte" — und vergißt,
Wie wertlos dies Verschwenden ist!

Heiraten

33j. Handwerker, Vollwaise, sucht nettes Mädel a. Mhm. od. Umg. zw. bald. Heirat k. zu l. ✉ u. Nr. 3465 B an das HB Mannh.

Mädel, 23 J., kath., dem es an pass. Bek. fehlt, wü. m. feingesinnt charakterv. Herrn in Verb. zu tret. zw. Heirat. Lege Hauptw. a. tücht. anst. Menschen. Nur ernstgem. Zuschr. u. Nr. 93 651 VS an das HB Mhm.

Geb. Dame m. Verm., 41 J., wü. m. solid. Herrn in sich. Posit., auch Witwer m. K., in Briefw. zu tret. zw. Heirat. Verm. n. erw. ✉ u. Nr. 93 653 VS an HB.

Welch. nett., charakterv. Herrn in sich. Stellg., könnte ich eine gute traute Hausfr. werd.? Bin 29 Jhr., ges., gute Verg., tücht. i. Haush. u. gr. Verm. Zuschr., mögl. m. Bild unt. Nr. 2947 BS.

Nettes Frl., 40 J., gesund, jugdl. Ausseh., gute Vergang., gut beruflich tät., m. all. Hausfrauen-Eigensch., größ. Vermög. vorh., wü. m. nett., charakterv. Hrn. in sich. Stellg zw. Heirat bek. zu werd. Zuschr., mögl. m. Bild u. Nr. 2948 BS an HB Mannhm.

Junger Mann, 30 J., wü. m. nett., jung. Mädchen v. 20-25 Jhr. in Briefwechsel zu treten zw. sp. Heirat. Vermög. nicht erford. ✉ u. Nr. 47 665 VS an das HB

Witwer, 63 J., i. sich. Stell., pensber., sucht Frau v. 55-60 J. m. Wohng. zwecks Heirat. ✉ unt. Nr. 3458 B an das HB Mannhm.

Heiratsuchende! Bedingungen kostenfrei! Vermittlungen allerorts. Hermann Leuther, Köln I, Postschließfach 4/438.

Baldige Heirat durch meine Vermittlung wünschen: Herren: Facharzt Dr. med., Ende 40; Apotheker, Dr. phil. nat., Ende 40; Fabrikdirektor, 50; Fabrikant, Mitte 40; Beamter, Mitte 30. – Damen: Ärztin, Dr. med., Anf. 30; Arzttochter, Anf. 30; Geschäftstocht., Ende 20; Fabrikantentochter, Mitte 30; Geschäftsinhaberin, Anf. 40. – Frau A. Glander, Düsseldorf-Oberkassel, Postschließfach 3.

Geschäftsführerin, 35 J. alt, ev., groß, blond, von gut. Äuß., vermögend u. selbst., wünscht gebildeten u. vornehm. Herrn zw. Ehe kennenzulernen. Näh. unt. AV 153 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Gebildete Dame m. eig. Unternehmen, 37 J., 1,62 gr., blond, mit Vermög. u. eigen. Wohng., wünscht die Bekanntschaft m. edeld. gebild. Herrn zw. Ehe. Näh. u. AV 154 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Fabrikant, 31 J., gebild., vorn. Erschg., in best. Verhältn., wü. hübsches Mädel aus gut. Fam. kennenzulernen zw. spät. Ehe. Näh. u. AV 155 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung.

Betriebsleiter, 39 J., stattl. Ersch., viels. interess., sucht gebildete Lebensgefährtin in guten Vermögensverhältn. – Näher. unter AV 156 D.E.B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung

Stattl. ausseh. Mann, Mitte d. 50er J., in gut. Posit., wü. Bekanntschaft m. Dame, nicht unt. 40 J., zw. spät. Ehe. Witwe nicht ausgeschlossen. ✉ unt. Nr. 4157 B.

Fräul., 53 J. alt, kath., Köchin, möchte sich verheiraten. ✉ unter Nr. 93 652 VS an das HB.

Frl., 34 J., ev., feinsinnig, viels. interess., m. eigen. Wohn., wü. m. geb. aufricht. Menschen zw. Heirat in Verb. zu treten. Wwr. mit Kind angenehm. Ernstgem. ✉ unter Nr. 182 465 BH an HB.

Witwer, 50 J., sucht a. d. Wege eine Frau, 30-40 J., zw. Heirat. ✉ unt. Nr. 4211 B an das HB.

Witwer, 60 J., alleinst., sucht Frau v. 50-55 J., ohne Anh., zw. bald. Heirat kennenzulernen. ✉ unt. Nr. 3864 B an das HB Mannhm.

Beamtenwitwe, 53 J. alt, kath., alleinst., mit eig. Wohng. Umg. Mhm., wünscht Herrn in sich. Stellg. bis zu 55 J. k. zu l. zw. spät. Heirat. ✉ u. Nr. 3773 B

Schuhmachermeister, 27 J. sucht Lebenskameradin, evtl. Witwe mit Kind. ✉ unt. Nr. 3442 B.

Schwetzingen — Hardt

Wir haben uns verlobt. **Evi Mazanec – Helmut Treiber**, ϟϟ-O.-scharf. Wien-Atzgersdorf – Plankstadt, im Februar 1944.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzl. Dank. **Jak. Heggenberger und Frau Anneliese geb. Jobe.** Schwetzingen, Bismarckstr. 11.

Statt eines ersehnten Wiedersehens in der lieb. Heimat traf mich, kurz vor seinem Urlaub, die tieferschütternde u. unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, treuer, herzensguter Mann,

Erwin Reinle

Obergefr., Gruppenführer i. ein. Gren.-Regt., im Alter v. 27 Jahren im Osten den Heldentod gefunden hat. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. In mein. Herzen wird er ewig weiterleben.

In tiefer Trauer: **Irma Reinle geb. Spickert nebst allen Anverwandten.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 13. Febr., nachm. 3 Uhr in d. ev. Kirche zu Oftersheim statt.

Hart und unerwartet traf mich die traur. Nachricht, daß mein lb., herzensguter Mann, der treusorg. Papa seiner Kinder, unser lb. Sohn, uns. gut. Bruder, Schwag., Onkel u. Neffe

Julius Klee

Gefr. i. e. Gren.-Regt., Inh. des EK 2. Kl., Verw.-Abz. in Silber u. Westwallabz., bei den schwer. Kämpfen im Osten sein Leben hingab. Schlafe wohl, du gutes Herz, du hast den Frieden, wir den Schmerz. Plankstadt, 8. 2. 44.

In tiefem Schmerz: **Frau Anna Klee geb. Zeller mit Kindern Hildegard, Theo u. Lore nebst all. Anverwandten.**

Trauerfeier am 13. 2. 44 in der ev. Kirche in Plankstadt, 3.30 Uhr.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Heimgang uns. lieb. Kindes u. Enkelkindes, Herbert, sagen wir, auch für die Kranz- u. Blumenspend. uns. inn. Dank. Schwetzingen. **Familie Edmund Burkhardt und Angehörige.**

Nach glückl. verlebten Urlaubstagen u. dem kurzen zwöch. Eheglück erhielten wir die für uns noch immer unfaßb. Nachricht, daß mein über alles geliebter, edler Gatte, unser braver, heißgeliebter, einz. Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Enkel, Neffe, Vetter und Onkel

Pg. Walter Uhrig

Obergefr. b. d. Luftw., Flugzeugführer, Träg. d. EK I. u. II. Kl., d. gold., silb. u. bronz. Flugzeugspange, im Alter von 23 Jahren im Osten in heldenhafter Pflichterfüllung für seinen geliebten Führer u. Großdeutschlands Zukunft den Heldentod erlitt. Oftersheim (Beethovenstr. 17), den 8. Februar 1944.

Rosemarie Uhrig geb. Bender und alle Anverwandten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute morgen uns. lb. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Susanna Stief geb. Herdle

im Alter von 78 Jahren. Plankstadt, den 8. Februar 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Donnerstag, 10. 2. 44, 14.30 Uhr von der Leichenhalle Plankstadt aus.

Für die uns erwies. Anteilnahme u. die zahlr. Kranzspenden beim Heimgang uns. lieb. Großmutter, Frau **Barbara Gund Wwe.**, sagen wir hiermit aufrichtigen Dank. Schwetzingen. (Dreikönigstr. 10), 8. 2. 1944. **Die trauernden Enkel.**

Filmpalast Hockenheim. Freitag bis Montag: **„Tolle Nacht"**, Samstag 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr, Sonntag 1 Uhr zu Jugendpreisen: **„Frontheater."**

In der Turnhalle Friedrichstr. wurden Fliegergeschädigten 2 neue Federbetten (blau Barch.) entwendet. Dieselben sind dahin wieder zurückzubringen oder zweckdienliche Angaben an die hiesige Kriminalpolizei oder bei Optiker Lenk, Mannheimer Str. zu machen.

... D.-Fahrrad dringend zu k. gesucht. ✉ u. Nr. 218 040 Sch.

2 Dachfenster für Falzziegeldach zu kauf. gesucht, das Gänserich geg. brütende Gans zu tauschen. Ketsch, I. Rheinstraße 19.

Schneiderin sucht dringend gut erh. Nähmaschine zu kaufen. ✉ u. Nr. 218 044 Sch. an das HB.

Strickzeug, dklbraun, auf d. Weg Schwetzingen - Brühl vl. Hohe Belohn. Abzug. Brühl, Schwetzingerstr. 4.

Metzgerlehrstelle für mein. Sohn gesucht. Philipp Tranzier, Luftschiff. Brühler Weg 2.

Klavier geg. Benutz. u. guter Behandlung auf dem Lande über Kriegsdauer unterzust. ✉ unt. Nr. 218 004 Sch an HB Schwetz.

Guter wachs. Wolfshund zu verk. Ph. Körber, Rohrhof, Rheinauer Straße 4.

Schw. Led.-Da.-Pumps, Gr. 38½, geg. gut erh. Da.-Schuhe, Gr. 36 od. 36½ zu tauschen. ✉ unter Nr. 218 010 Sch an HB Schwetz.

Biete dkbl. Pumps, Gr. 38, suche gleichwertige, Gr. 39. ✉ unter Nr. 218 024 Sch an HB Schwetz.

Biete Motorrad, 200 ccm, oder Presto m. Sachsmot. 100 ccm suche mod. Schlafzimmer, leer. Wertausgl. ✉ u. Nr. 218 022 Sch an das HB Schwetzingen.

Tausche schw. Pumps, mittl. Abs., Gr. 36, geg. gut erhalt. gr. od. mittler. Koffer. Schwetzingen, Julius-Streicher-Straße 8, II.

Suche D.-Stiefel, Gr. 38, gebe dbl. Spitzenkleid u. schw. Sportsch., Gr. 38½, gut erhalten. Renner, Ketsch, Enderlestr. 16.

Biete graues Jackenkleid, Gr. 42. Suche Knabenschulranz. (Led.) oder Kn.-Fahrrad. ✉ unt. Nr. 218 026 Sch an das HB.

Läuferschwein geg. Schlachtschw. zu tsch. ✉ u. Nr. 218 014 Sch an das HB Schwetzingen.

Erstkl. Damenschneidermeisterin s. in Schwetzingen 2 Zimmer u. Kü. z. miet. ✉ u. Nr. 218 020 Sch an das HB Schwetzingen.

Kriegerwitwe (berufst.) sucht 1-2 Zim. m. Küche in Schwetzingen oder Umgebung. ✉ unt. Nr. 218 013 Sch an HB Schwetz.

2 gr. Zimmer und gr. Küche in Plankstadt (Neub.) geg. 1 Zim. u. Kü. in Schwetzingen zu tsch. gesucht. ✉ unt. Nr. 218 006 Sch an das HB Schwetzingen.

1 Zimm. u. Küche zu miet. ges. Schwetzingen od. Umgeb. ✉ u. Nr. 218 017 Sch an HB Schwetz.

Kost u. Wohnung wird Herrn in Oftersheim geboten. ✉ unter Nr. 218 012 Sch an HB Schwetz.

Tauschwohnung in Oftersheim od. Schwetzingen gesucht. Geboten werden 3 Zimm. m. Küche u. Zubeh. ✉ unt. Nr. 218 021 Sch an das HB Schwetzingen.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erna Wolf – Alois Dallinger.** Heidelberg (z. Z. im Felde) – Großsachsen – im Febr. 1944.

Für die anläßl. unser. Verlobung dargebrachten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken herzlich: **Gustel Molitor – Franz Koob.** Laudenbach – Heppenheim, 5. Februar 1944.

Anläßl. uns. dreifachen Ehejubiläums sind uns so viele Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, einem jed. einzeln zu danken. Wir sagen daher Vergelt's Gott! **Familien Peter Klohr II, Schmitt und Fackel**, auf diesem Wege ein herzliches. Hohensachsen, Hindenburgstr. 4.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser gut. Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schmidt

Finanz-Angestellter, Kriegsteilnehmer 1914/18, im Alter von nahezu 62 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst wurde. Weinheim (Kapellenstraße 18), 6. Februar 1944.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen: **Christina Schmidt geb. Lutz.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 14 Uhr, statt.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Heimgange meines treuen Mannes **Wilhelm Eschwey** sage ich allen meinen herzl. Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Luise Eschwey geb. Sturm**, Weinheim.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme b. Heldentod m. lieb. Mannes, uns. einz. Sohnes, Bruder u. Schwiegersohnes Obgefr. **Reinhard Speier** sagen wir allen herzl. Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Frau Käthe Speier**, Unterflockenbach.

Birkenau. Dienstplan der Freiwilligen- und Pflichtfeuerwehr der Gemeinde Birkenau für Monat Februar: 13. 2.: 7.30-9.30 Uhr Schulhof Birkenau Geräteexerzieren und Angriffsübung der Pflichtfeuerwehr; 13. 2.: 9.30 bis 11.30 Uhr Schulhof Birkenau Einteilung und praktischer Unterricht an den Geräten für Frauen; 27. 2.: 7.30-9.30 Uhr Schulhof Birkenau Angriffsübung mit anschließ. Belehrung für Freiw. Feuerwehr; 27. 2.: 9.30-11.30 Uhr: Schulhof Birkenau Koppeln von Schläuchen und Üben der neuen Gruppe für Frauen. Birkenau/Odw., den 25. Februar 1944. Der Wehrführer.

Apollo-Theater, Weinheim. Nur heute u. morgen! 2.45, 4.45, 7.00 Gusti Huber in **„Die unentschuldigte Stunde"** mit Gustl Wolf, Theo Lingen, Hans Moser u. a. m. Ein Lachschlager ersten Ranges! Wochenschau u. Kulturfilm. Nicht für Jugendl.

Blumen- u. Gemüse-Samen garantiert keimfähig u. sortenecht. Barth u. Beck, Das Haus für Alle, Weinheim/Bergstr., Hauptstraße 79.

Sprechstundenhilfe od. Frl. zum Anlernen gesucht. ✉ unt. Nr. 237 612 an das HB Weinheim. Bockenheimer Landstraße 78.

Saub., kinderlb. Hausgehilfe ges. eventl. ½-Tags. Schom... Weinheim, Bismarckstraße 1.

Möbl. Zim. m. Kochgelegenh. v. Ehepaar sof. gesucht. ✉ unter Nr. 237 701 an HB Weinheim.

Möbl. Zim. z. 1. März ges. Bergstr. u. näh. Umg. Selbstb. ... Bettwäsche w. gest. Kilian, u. Müller, Mannhm., Weberstr. 1

Gebulen 2 Zim., Küche in Heidelberg. Nähe Stadthalle; gesucht 2 Zim., Küche in Weinheim od. Odenwald. ✉ u. Nr. 160 213 VS.